



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

251 (6.6.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-262873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-262873)

Henderson droht mit Rücktritt

Scharfes Renkontre mit Barthou / Die Franzosen schuld am Scheitern der Abrüstungskonferenz

Genf, 5. Juni. Die Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz dauert hinter verschlossenen Türen an. Henderson hat dem Präsidium einen Entschließungsentwurf vorgelegt, der ein ausgesprochenes Verlegenheitszeugnis darstellt. Eine Menge sich gegenseitig aufhebender Entschlüsse sind in dieses Schriftstück hineingedrückt worden, um auf diese Weise eine Einstimmigkeit wenigstens für die wenigen tatsächlichen Anregungen der Entschließung zu erreichen. Besonders bezeichnend ist es, daß Henderson die vollkommene Unfähigkeit der Konferenz eingesteht, als solche weiterzuarbeiten, und daß die direkten Verhandlungen wieder in den Vordergrund geschoben werden.

Auf Anregung des polnischen Außenministers Beck wurden die Absätze 6 und 7 des Entschließungsentwurfs Hendersons, in denen von der Möglichkeit gesprochen worden war, den Standpunkt Frankreichs, Italiens, Englands und Deutschlands auf einen Nenner zu bringen und in denen das Präsidium mit einer entsprechenden Aufgabe betraut wurde, gestrichen.

Der polnische Antrag erfolgte nicht aus politischen Erwägungen, sondern ging davon aus, daß Polen an den Sonderbesprechungen der großen Mächte nicht beteiligt gewesen sei.

Nach Beck sprach Barthou. Er stellte die alte Sicherheitsfrage wieder in den Mittelpunkt und lehnte den wesentlichsten Teil des Antrages Hendersons ab. Insbesondere lehnte er den Vorschlag, dem Präsidium besondere Vollmachten zur Lösung der Abrüstungsfrage zu erteilen, ab. Was jetzt vorgeschlagen werde, sei genau das Gegenteil dessen, was man im Hauptauschuß beschlossen habe.

Auch er sei dafür, daß Deutschland wieder in die Konferenz zurückkehre, aber er sei dagegen, daß man es ausdrücklich zurückhole.

Es müsse mit dem gleichen freien Willen zurückkommen, mit dem es die Konferenz verlassen habe. (P)

Wie man erfährt geht es bei den Verhandlungen des Präsidiums sehr lebhaft zu. Seitdem Henderson sich nach seiner Erntatour zu Beginn der Konferenz wieder dem englischen Standpunkt weitgehend angenähert hat, ist er nun in einen ausgesprochenen Gegensatz zu Barthou geraten.

Henderson erwiderte dem französischen Außenminister sofort in ungewöhnlich scharfer Weise, wobei er sich mit lebhaften Gesten immer wieder gegen Barthou wandte und schließlich mit seinem Rücktritt drohte. Wenn die Franzosen seinen Plan zu nichte machen, ohne einen besseren vorzuschlagen, so müsse er die Folgerungen daraus ziehen. Er habe für morgen den Hauptauschuß einberufen und wisse nicht, wie dieser weiterarbeiten solle, wenn keine Arbeitsgrundlage vorhanden sei. Henderson deutete weiter an, daß er in diesem Falle Frankreich die Schuld am Scheitern der Konferenz zuschieben würde.

Wie weiter verläuft, war es kurz vorher

nach zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Barthou und dem Spanier Madariaga gekommen, der den Franzosen durch einen Zuruf unterbrochen hatte. Alles deutet also darauf hin, daß sich die Verhandlungen innerhalb des Präsidiums in einem besonders kritischen Stadium befinden und daß die Gegensätze vielfach eine persönliche Form angenommen haben.

Der Genfer Sonderberichterstatter der halb-

amtlichen französischen Nachrichten-Agentur schreibt zu der heutigen Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz, daß man sehr wohl in den Annalen nicht nur der Abrüstungskonferenz, sondern auch des Völkerbundes zurückblättern müsse, um eine so leidenschaftliche und oft sogar dramatische Sitzung wieder zu finden, wie sie heute das Abrüstungsbüro abgehalten habe.

Das Rededuell Barthou - Henderson

Interessante Kleinigkeiten

Genf, 5. Juni. Wohl noch nie wurde vor einem internationalen Forum von Staatsmännern in so scharfer Weise über politische Probleme diskutiert.

Wir wollen an dieser Stelle nur folgendes aus der Rede Hendersons erwähnen, in welcher er dem französischen Außenminister in unverblümtester Weise seine Meinung kund gibt.

Henderson sagt:

„In welcher Lage befinde man sich nun. Gestern habe man es nicht fertig gebracht, ein Komitee einzusetzen. Soeben habe er nun Vorschläge gemacht, die Barthou zurückgewiesen habe. Unter diesen Vorschlägen müsse er Barthou fragen, ob er nicht selbst eine Arbeitsmethode vorschlagen habe.“

Wenn er das einfach ablehne, dann müsse man morgen den Hauptauschuß einberufen.

Er als Präsident habe dann die Pflicht, dem Hauptauschuß zu berichten und ihm mitzuteilen.

„daß das Präsidium nicht in der Lage gewesen sei, sich auf ein Arbeitsprogramm zu einigen. Sei die Konferenz nicht eine Konferenz für die Verminderung der Rüstungen? Die Sicherheit sei wichtig, weil sie zu einer Herabsetzung der Rüstungen führen könne; aber solange eine Regierung Herabsetzungswaffen zur Verfügung habe, könne man nicht von einer vollen Sicherheit sprechen. Deshalb müsse man zunächst die Rüstungen auf ein möglichst tiefes Niveau senken, um Sicherheit zu haben.“

Hier wurde einmal dem französischen Sicherheitsfanatiker Barthou von einer durchaus berufenen Stelle die Meinung gesagt. Wir registrieren lächelnd.

Auf dem Weg zur Rechtseinheit

Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich / Begrüßenswerte Neuerungen

Berlin, 5. Juni. (SB-Punkt.) Auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit standen den Ländern bisher weitgehende gesetzgeberische Befugnisse zu. Insbesondere war die Frage, welche Behörde für eine bestimmte Entscheidung auf dem Gebiete des Familien- und Nachlasswesens zuständig ist, in den deutschen Ländern verschieden geregelt. Die bunte Fülle der Zuständigkeitsvorschriften bereitete der Praxis viele Schwierigkeiten. Der neue Staat hat durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 und durch das Erste Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich vom 16. Februar 1934 die Möglichkeit der Abhilfe geschaffen. Auf Grund dieses Gesetzes haben der Reichsminister der Justiz und der Reichsminister des Innern durch die Verordnung vom 21. Mai 1934, die im Reichsgesetzblatt bereits veröffentlicht worden ist, nunmehr die Zuständigkeiten in Familien- und Nachlasssachen für das ganze Reichsgebiet einheitlich geregelt.

Die Verordnung bestimmt zunächst die Zuständigkeit für die Entscheidung über bestimmte Bestimmungen bei der Eheschließung, nämlich über

die Befreiung vom Erfordernis der Ehemündigkeit, vom Ehebündnis des Ehebruchs, ferner über die Befreiung von der Wartzeit und vom Ausgehöl. Die Voraussetzungen der Eheschließung eines Ausländers im Inlande werden unter Aufhebung der bisher maßgebenden landesrechtlichen Vorschriften völlig neu geregelt, ferner wird geklärt, welche Behörde für die Erteilung eines Eheschließungszeugnisses an einen Deutschen, der im Auslande heiraten will, sowie für die Eheschließung von Personen ohne inländischen Wohnort oder Aufenthalt im Inlande zuständig sind.

Weitere Vorschriften betreffen die Zuständigkeit zur Entgegennahme von Erklärungen über die Namensführung einer geschiedenen Frau und über die Namenserteilung an ein uneheliches Kind sowie die Zuständigkeit für die Eheschließungsanzeige eines unehelichen Kindes und für die Befreiung vom Alterserfordernis bei der Annahme an Kindesstatt. Die Verordnung klärt ferner, welche der vorstehenden Entscheidungen als Verwaltungsentscheidungen und welche als gerichtliche Entscheidungen anzusehen sind, da diese Frage für das Verfahren und für den Rechtsmittelzug von entscheidender Bedeutung ist. Die Durchführung von

der Verordnung erfordert eine gewisse Vorbereitung, sie tritt daher erst am 1. August in Kraft; jedoch werden Verfahren, die am 1. August anhängig sind, noch nach den bisherigen Vorschriften erledigt.

Der verhinderte „Regenbogen“

Paris, 5. Juni. Das französische dreimotorige Flugzeug „Regenbogen“, dessen Flug über den Südatlantik von Dakar nach Natal die französische Presse in der vergangenen Woche als einen

Sieg der französischen Luftlinie über die deutsche

hinstellte, und bei welcher Gelegenheit man mit Stolz darauf hinwies, daß der „Regenbogen“ unterwegs den „Zeppelin“ überholt habe, liegt immer noch in Natal und kann wegen ungünstiger Witterungsbedingungen nicht zum Rückflug starten. Während „Graf Zeppelin“ inzwischen wohlbehalten in Friedrichshafen eingetroffen ist, wurde die französische Post auf einem Absto verladen und wird nunmehr auf dem Wasserwege nach Dakar gebracht werden. Der Zeitverlust ist natürlich beträchtlich.

Drei Tote bei einem Grubenunglück bei Pilsen

Pilsen, 5. Juni. In der Ziegler-Grube bei Rürschau explodierte am Dienstag vormittag aus unbekannten Gründen eine Sprengpatrone. Ein Werkführer und drei Arbeiter wurden schwer, eine Arbeiterin leicht verletzt. Drei Schwerverletzte sind im Krankenhaus gestorben.

Teilweiser Generalstreik in Spanien

Marksistische Propaganda

Madrid, 5. Juni. Der für Dienstag von den Sozialdemokraten gemeinsam mit den Syndikalistischen verkündete Generalstreik der Landarbeiter konnte trotz der umfassenden Maßnahmen der Regierung und deren weitgehenden Entgegenkommen nicht unterbunden werden. Obwohl die Pressezensur eine Unterdrückung über die Vorgänge auf dem flachen Lande sehr erschwert, scheint doch festzustehen, daß etwa ein Drittel der Arbeiter in den Streik getreten ist. In der Provinz Jaen und an mehreren anderen Orten soll es zu Angriffen gegen die Arbeitgeber gekommen sein.

Man spricht von zwei Toten und mehreren Verwundeten.

Inbesondere soll sich die weibliche Arbeiterschaft durch Uebergriffe hervor getan haben. Insgesamt sieht man hier diesen marksistischen Angriff als gescheitert an, rechnet aber trotzdem mit weiteren örtlichen Störungen.

Explosion auf dem Bahnhof Agram

Belgrad, 5. Juni. (SB-Punkt.) Auf dem Bahnhof in Agram explodierte heute mittag in einem Schnellzugwagen eine Höllennaschine. Der Wagen, ein direkter Wagen Paris-Salzburg-Agram, wurde teilweise zertrümmert. Personen kamen nicht zu Schaden.

Das Ende von Versailles / von Dr. Otto Kriegel

Mit Genehmigung des Verlegers Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., Berlin, veröffentlicht wir aus Dr. Otto Kriegel: „Das Ende von Versailles“ Die Außenpolitik des Dritten Reiches, den nachstehenden Abschnitt:

Mit dem Zusammenbruch der monarchischen Dynastien entstand in den Staaten die Willkür des parlamentarischen Systems. Die wirtschaftlichen Dynastien bemächtigten sich des Einflusses auf die Parlamente. Sie haben in Frankreich und England die Regierungen zum Weltkrieg veranlaßt, mit denen sie dafür vor aller Ewigkeit die Verantwortung zu übernehmen und nur noch mit den Beratern des Zaren und den Putzfrauen auf dem Balkan zu teilen haben. Kein Zweifel, daß diese wirtschaftlichen Dynastien in den westeuropäischen Staaten und in Amerika zunächst den Krieg gewonnen haben. Denn ihre Geldbarren brachten die Entscheidung. Deutschland mußte unterliegen, weil es nicht fest genug in den Rehen dieser wirtschaftlichen Dynastien saß und weil seine eigenen Wirtschaftskongresse in ihren besten und größten Vertretern von nationalem Selbstbewußtsein sich vor der Internationalisierung zurückgehalten hatten. Das ist der Sinn des Wortes, daß Deutschland den Krieg hätte gewinnen können, wenn es im Jahre 1914 an die Vereinigten Staaten hoch verschuldet gewesen wäre.

Als der Krieg von den wirtschaftlichen Dynastien gewonnen war, handelten die politischen Beauftragten dieser Mächte so wie schlechte Anwälte, die nur den Ausgang des Prozesses und nicht die Wirkungen des Urteils sehen. Man hätte damals sich rechtzeitig nach dem Grundgesetz, mit dem große wirtschaftliche Kongresse sonst ihr wirtschaftliches Regiment betreiben haben, von denen, die man hätte liegen lassen, abzuwenden und den Versuch machen können, Deutschland wieder in die Höhe zu bringen, um den für das liberale System eigentlich selbstverständlichen Grundgedanken des „Ausgleichs der wirtschaftlichen Kräfte“

und damit der Schaffung neuer Verdienstmöglichkeiten wiederherzustellen. Das wäre dann möglich gewesen, wenn man in den Vereinigten Staaten etwa noch im Jahre 1923, als man mit der Entsendung von finanzpolitischen Sachverständigen nach Europa begann, mit dem Aufbau einer großen wirtschaftspolitischen Linie von New York über Berlin nach Moskau sich beschäftigt hätte. Dann hätten diejenigen Menschen in Europa, die durch den Krieg am meisten gelitten hatten, mit Hilfe des Geldes und des Ueberflusses der wirtschaftlichen Dynastien wieder gekräftigt werden können. Man hätte mit diesen neugewordenen Menschen die wirtschaftliche Wiederherstellung Asiens von Europa aus beginnen können.

Solche Pläne sind zur Zeit der Beendigung der deutschen Inflation erdriert worden. Damals waren sie in einem Deutschland, das vom nationalen Erwachen noch nicht viel wußte und das den Zusammenbruch der wirtschaftlichen Dynastien noch nicht erkannt hatte, beinahe zukunftsferne Hoffnungen. Heute ist es geradezu die Garantie für unsere bessere Zukunft geworden, daß selbst vier Jahre nach dem Kriege die politischen Berater der wirtschaftlichen Dynastien noch nicht klug genug waren, um zu erkennen, daß man dasjenige Volk, das im Kriege unterlegen ist, wieder auf die Höhe bringen muß, wenn man es wirtschaftlich „benutzen“ will. Wir sind dadurch in die Lage versetzt, aus eigener Kraft zu leisten, was wir vielleicht im Jahre 1923 als Geschenk von Amerika angenommen hätten.

Die Gefahr einer wirtschaftlichen Vereinbarung mit den Vereinigten Staaten auf der Grundlage ober- oder unterirdischer Voraussetzungen des Systems von Versailles war um 1924 herum nicht weniger groß als die Gefahr, die in den Jahren des Uebergangs immer mit dem Grundgesetz von der „bewährten Außenpolitik“ über uns geschwebt hat.

Als im Jahre 1919 den Männern in Weimar die Unterschrift unter das Diktat von Versailles abgepreßt, mit List abgeschmeichelt und mit den blumigen, aber heftig gesteuerten Lügen empfohlen wurde, gab es noch in manchem Sage von Brockdorff-Rantzau und in mancher Erörterung in der Heimat die grundsätzlich richtige Einstellung zu dem politischen System, das Clemenceau aus der englischen Realpolitik, den Phantasien von Wilson und der französischen Nachsicht zusammenschauerte: Dort die Welt von Versailles, hier die deutsche Zukunft. Dann kam Versailles über uns mit „Kriegsverbrechen“, Projekten, Reparationen und Rubelbruch. Der Widerstand riß uns in das Lager von Versailles. Oder besser gesagt, wir kämpften mit wieder aufgerissenen und frischen Wunden, ohne feste Führung eine verzweifelte Schlacht auf dem Raume, den die Gegner vorher für unsere Niederlage ausgesucht und vorbereitet hatten. Daß wir Frankreich zu einem militärischen Nützlich zwangen, war ein Erfolg unseres Mutes, aber kein Sieg gegen Versailles. Wir wechselten vom Schlachtfeld des positiven Widerstandes auf den Kampfplatz der Diplomatie. Aber wir blieben im Raume von Versailles.

Es vollzog sich an uns das Gesetz, dem Adolf Hitler in der innerdeutschen Politik mit Erfolg ausgetrieben ist: Der Kampf gegen eine Weltanschauung mit den Methoden und Grundgedanken dieser Weltanschauung führt unbedingt zur Niederlage des Angreifers und zum doppelten Triumph des Angegriffenen.

Und Versailles ist eine Weltanschauung.

Der Kampf gegen Versailles im Raume von Versailles drohte zu doppeltem Niederlage Deutschlands zu werden. Wir haben mit der slavischen Erfüllung aller Bestimmungen über Winderheiten und entrittene Gebiete, mit den Tributverträgen und erst recht mit der Kreditinflation zwischen dem Dawesplan und dem Youngplan immer wieder der zusammenbrechenden Welt von Versailles den Atem verlängert. Unser „Rechtsstandpunkt“ war in un-

ferer diplomatischen Verteidigung der Standpunkte von Versailles. Auch unsere Politik in der Abrüstungsfrage war ursprünglich so eingestellt, daß wir nur die Logik von Versailles konnten. Wir haben auf diesem Gebiete sogar jahrelang die anderen gezwungen, an einem für uns nachteiligen Rechtsstandpunkt von Versailles, den sie aufgeben mußten, festzuhalten.

Die Erweckung der deutschen Nation durch Adolf Hitler hat nicht nur unser Vollen, sie hat auch unsere Erkenntnis im politischen Kampf auf den Plan gerufen. Wir wissen heute: Die materiellen Grundlagen der Welt von Versailles sind nicht mehr vorhanden. Versailles ist der letzte Versuch, eine untergehende Welt durch Paragrafen zu retten. Die Bestimmungen dieser Paragrafen werden dem Wort und dem Sinn nach von ihren Schöpfern bereits preisgegeben. Sie setzen selbst an die Stelle des Völkerbundes das System der regionalen Verträge und Koalitionen, die nicht den friedlichen Fortschritt, sondern die gewaltsame Erhaltung des zum Sterben Verurteilten als Ziel haben. Aus dem Schutz der nationalen Winderheiten haben sie gewaltsame Unterdrückung, aus der treuhänderischen Verwaltung der Kolonien widerrechtliche Eroberung gemacht. Die Bestimmungen über die Abrüstung haben sie nicht erfüllt. Aus einem Gesetz, nach dem sie die Welt regieren wollten, ist ein Hausen sinnloser Paragrafen geworden, aus dem gelegentlich ein Diplomat eine rostig gewordene Formel herausholt, um sein Land damit zu verteidigen.

Wir erstreben eine andere nationale Politik: Die Erneuerung der Grundlagen des geistigen und wirtschaftlichen Lebens der europäischen Menschheit nach dem Gesetz der Leistung und damit nach dem Gesetz der Anerkennung der Leistung anderer Nationen. Diesen Weg zu einem wahren Frieden muß und wird Deutschland mit ganzer Kraft verfolgen im Sinne des Bekenntnisses von Adolf Hitler, daß ein Krieg der größte Wahnsinn sein würde.

Mordbanditen oder Unschuldslämmer?

Bewaffnete Kommunisten als harmlose Passanten / Weitere Aussagen im Berliner Prozeß

Berlin, 5. Juni. Der Angeklagte Brode bleibt dabei, daß er von dem Mordplan nichts gewußt und auch mit dem Angeklagten Klaus vorher nicht darüber gesprochen habe. Der Angeklagte Matern, der sich früher als Urheber des Mordplanes bezeichnet hatte, dann aber, als er von dem Teilgebändnis der übrigen Angeklagten gehört hatte, von seiner Selbstbezeichnung abgerückt war, gibt an,

Klaus habe den schriftlichen Befehl für die Befestigung Anlaufs an die Ordnergruppe gegeben

und ihn, Matern, beauftragt, nach der Tat zu berichten. Bei einer Zusammenkunft am Vormittag des Tages der Tat in einem Lokal habe Klaus gesagt,

heute müsse Anlauf daran glauben.

Auch die zur Ermordung bestimmten Kommunisten Ziemert und Rielke seien in dem Lokal gewesen. Matern habe den Angeklagten Max Thunert in dem Lokal eine Pistole gegeben. Thunert, der dann vernommen wird, will in die Angelegenheit verwickelt worden sein, ohne die Tragweite seines Auftrages begriffen zu haben. Er habe Matern als seinen Vorgesetzten betrachtet, der ihm den Befehl zum Mitmachen mit folgenden Worten übermittelt habe:

„Max, da hast Du eine Kanone. Heute wird es ernst.“

Matern habe ihm gesagt, daß er zur Deckung bestimmt sei und, falls die Polizei schießen sollte, er auch schießen müsse. Er selbst habe nicht geglaubt, daß Hauptmann Anlauf getötet werden sollte. Er sei der Ansicht gewesen, daß man dem Offizier einen Denkzettel habe geben wollen. Zu seinem Entsetzen habe er plötzlich aus kurzer Entfernung gesehen, wie die Hauptleute erschossen zu Boden sanken. Aus Angst, daß die Polizei bei ihm eine Waffe finden könnte, habe er seinen Revolver über einen Baum geworfen. Er selbst sei in eine leere Wassertonne, die vor dem Baum gestanden habe, gekrochen und habe den Deckel über sich gelegt. Mehrere Stunden habe er in der Tonne zugebracht und gehört, wie die Nordkommission gekommen sei. Die Beamten hätten seine Pistole gefunden und sich darüber unterhalten, wer wohl der Besitzer sein könne. Ein Beamter habe schließlich den Deckel von der Tonne gehoben und dabei sei er festgenommen worden. Auf der Polizei habe er erklärt, er sei nur unterwegs gewesen, um die Abstimmungsresultate über den Volksentscheid zu hören, die vom Karl-Liebknecht-Haus bekanntgegeben werden sollten. Weiter habe er damals angegeben, daß er die Pistole in der Münzstraße gekauft habe. Thunert ist seinerzeit im Oktober 1931 wegen unerlaubten Waffenbesitzes vom Schöffengericht zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden.

In der Nachmittagsverhandlung wurde die Vernehmung von weiteren vier kommunistischen Angeklagten durchgeführt. Die Angeklagten Holz und Wischert spielten sich bei ihrer Aussage

als Unschuldslämmer auf. Wischert beklundete außerdem, daß er eine Pistole erhalten hätte. Er wollte aber nur geglaubt haben, daß er zum Schutze eines Demonstrationzuges bewaffnet worden sei. Die Angeklagten Brode und Balzer geben zu,

zu den Mitgliedern des berüchtigten Ordnerdienstes gehört zu haben, die zur Deckung der eigentlichen Mordschützen am Blümlowplatz bestimmt waren.

Am Donnerstag wird die Verhandlung fortgesetzt werden.

Ein Wirtschaftsskandal der Systemzeit vor Gericht / Ehemalige Direktoren eines Berliner Metallwerkes angeklagt

Berlin, 5. Juni. Vor der Vierten Großen Strafkammer des Berliner Landgerichtes begann am Dienstag der Prozeß gegen die früheren Direktoren der Metallwerke Schweiger & Oppler AG, Berlin, Ernst Wohlgemuth und Walter Tag sowie gegen den ehemaligen Prokuristen Heinrich Ostrodski wegen fortgesetzten Betruges und handelsrechtlicher Untreue in mehreren Fällen.

Bei diesem Prozeß handelt es sich um einen Wirtschaftsskandal ungeheuren Ausmaßes.

Die Angeklagten sollen die Firma Schweiger & Oppler durch ihre Manipulationen im größten Umfang geschädigt haben. Nach der Anklage hat die Schrottfirma Schweiger & Oppler von 1928 bis 1931 hohe Kredite aufgenommen und an die Gläubiger zur Sicherung ihrer Ansprüche Kundenforderungen abgetreten, die teils schon getilgt, teils überhaupt nie entstanden waren. Die Anklage erblickt hierin fortgesetzten Betrug an dem Kreditgeber, für den die beiden Direktoren Wohlgemuth und Tag sowie der Prokurist Ostrodski verantwortlich sind. Neben diesem Kreditbetrug wird der Angeklagte Wohlgemuth weiter beschuldigt, die Firma Schweiger & Oppler an einem bereits konkursreifen französischen Unternehmen beteiligt zu haben, das Schweiger & Oppler schon damals fünf Millionen französische Francs schuldet. Durch den Zusammenbruch der französischen Gesellschaft war auch die hohe Beteiligungssumme von vier Millionen französischer Francs restlos verloren. Weiter soll Wohlgemuth ohne Ermächtigung im Namen seiner Gesellschaft

für eine andere Firma Bürgschaften von 350 000 Mark übernommen haben, für die sein

Unternehmen einstehen mußte, ohne daß Aussicht auf Ertrag des Verlustes besteht.

Tag und Wohlgemuth bezogen ein festes Monatsgehalt von je 6000 RM; dazu kamen noch Lantien von 5 Prozent des jährlichen Reingewinnes. Trotz dieser Nebenverdienste entnahmen Wohlgemuth — nach der Anklage — 190 000 RM und Tag 42 000 RM widerrechtlich aus dem Gesellschaftsvermögen für ihre privaten Zwecke.

Tag kaufte für seine Frau auf Kosten der Gesellschaft zwei Silberne Leuchter für 1300 RM, Wohlgemuth für seine Frau zwei Silberne Bratenschießeln für 800 RM.

Der Angeklagte Ostrodski, der Prokurist der Firma Schweiger & Oppler war, gehörte auch als Vorstandsmitglied der Eisenkredit AG an. Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung soll er aus dem Vermögen der von ihm geleiteten Eisenkredit AG, der Geldverwaltungsstelle der Firma Schweiger & Oppler, widerrechtlich 30 000 RM entnommen haben. Die Untreue des Tag, Wohlgemuth und Ostrodski wird darin erblickt, daß sie auf Kosten der von Schweiger & Oppler abhängigen Deutschen Schrott-Vereinigung G. m. b. H. spekulierten und dieses Unternehmen dadurch um 200 000 RM schädigten. Wohlgemuth, Tag und Ostrodski befinden sich bereits seit Mitte Mai 1933 in Untersuchungshaft.

Neben den drei Hauptangeklagten haben sich noch weitere vier Personen zu verantworten, die an den Straftaten mehr oder weniger mitbeteiligt sind.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte Ostrodski zunächst einen umfangreichen Überblick über die Konstruktion der einzelnen Gesellschaften.

So kehren sie wieder

Weitere 44 Bergleute aus dem Bugginger Unglückschacht geborgen. Die erschütternde Arbeit eines Tages

Karlruhe, 5. Juni. (Fig. Sonderbericht.) Am Dienstag morgen um 6 Uhr war die Bergungsmannschaft und Sicherheitskolonne wieder in die Unglücksgrube des Kalbergwerkes Buggingen eingefahren, um, nachdem am Montag schon zehn Leichen zu Tage gebracht werden konnten, die Bergung der restlichen unter Tag befindlichen Leichen vorzunehmen. Der Bergungsmannschaft gelang es, im Laufe des Dienstag 44 Leichen zu bergen, so daß die Zahl der insgesamt geborgenen Opfer sich heute auf 55 beläuft.

Die Bergungsarbeiten fanden unter Leitung der beiden Gerichtsärzte Prof. Dr. Schwarzacher und Privatdozent Dr. Fuhj-Feidelberg. Die beiden Obermedizinalräte im badischen Ministerium des Innern, Dr. Schmeller und Dr. Sprau, haben sich persönlich über den Stand und über den Fortgang der Arbeiten sowohl unter als auch über Tag orientiert und äußerten sich sehr anerkennend über

die opferbereite Arbeit der Ärzte, die ohne Unterbrechung von morgens bis abends 6 Uhr, als die letzte Leiche zu Tage befördert wurde, die Untersuchung und oftmals schwierige Identifizierung der Leichen vornahm.

Eine besonders zusammengestellte Kolonne von zehn Mann, bestehend aus Oberbergamt Biervogel, Betriebsführer Blichert, Reviersteiger Wunderlich, den beiden Bergwerksmännern Franz Link und Weber, den Vorarbeiter Theobald u. a. hat die Stollen abgesehen.

Die mit Sauerstoff-Apparaten ausgerüsteten Mannschaften suchten systematisch alle Stollen mit Grubenlampen und starken Scheinwerfern ab.

Hierbei zeichnete sich besonders der Bergwerksmann Franz Link aus, indem er ständig mit dem Scheinwerfer in der Hand der Kolonne voranging und sich in besonderem

Maße der Gefahr aussetzte; denn nach Mitteilung von Dr. Biervogel waren durch das schon nahezu vier Wochen andauernde Stillliegen der Grube die Stollen an verschiedenen Stellen zu Bruch gegangen.

Es wurde bei den Arbeiten unter Tag mit aller Vorsicht vorgegangen, was schon aus der erfreulichen Tatsache hervorgeht, daß wenigstens bei den Bergungsarbeiten bis jetzt kein Unfall zu verzeichnen war.

Bei allen Leichen war der gerichtsarztliche Befund gleich: Gasvergiftung.

Die heute geborgenen Leichen wurden zum größten Teil auf der Sohle 754 bei einem sogenannten Stummelort, d. h. einem mit einer kurzen Sachgasse vergleichbaren Stollen, gefunden. Allen Anschein nach haben sich die Bergleute, als die giftigen Gase austraten, zu diesem wenige Meter oberhalb von ihrem Arbeitsplatz entfernten Platz geflüchtet. Die Art der Auffindung der Leichen läßt auch hier wiederum mit Bestimmtheit darauf schließen, daß die Bergleute innerhalb ganz kurzer Zeit den Erstickenstod gefunden haben.

An keiner der Leichen wurden die Anzeichen eines gewaltsamen Todes, etwa durch herabstürzendes Gestein oder durch Verhungern oder Verbrennen, festgestellt.

Die Leichen wurden immer in einer für Rauchgasvergiftung typischen Haltung aufgefunden, oftmals hatten die Bergleute noch im Tode ihr wollenes Hemd vor den Mund gepreßt, um sich vor dem tödlichen Gas zu schützen.

Während am vorhergehenden Tag die Feststellung der Personengleichheit der Leichen keinerlei Schwierigkeiten machte, hatten sich unter der Einwirkung der Temperatur die Leichen so verändert, daß nur in 39 Fällen die Personengleichheit festgestellt werden konnte, während bei vier Leichen die Identifizierung nicht einwandfrei vorgenommen werden konnte.

Der Grubenärztendienst ist durch polizeiliche Anordnung entsprechend den veränderten Arbeitsverhältnissen neu organisiert worden. Die Bergungsarbeiten werden planmäßig weitergeführt. Man hofft in Kürze alle Opfer bergen zu können. Sollten wider Erwarten in dem jetzt zugänglichen Teil der Stollen nicht alle Verunglückten gefunden werden, so werden die am 1. Juni zugemauerten Stollen geöffnet und ebenfalls nach Verunglückten abgesehen.

Die eigentliche Brandstelle dehnt sich etwa auf eine Strecke von 250 bis 300 Meter aus und liegt, wie schon oft festgestellt wurde, zwischen den Zonen 793 und 812. Der Stabführer der SA-Brigade 54, E. D. Müller, sowie der Kreiswaller der NSD, der Leiter des Hilfsvereines Buggingen, Pa. D. Müller, weilen ebenfalls in Buggingen und orientieren sich über den Stand der Bergungsmagnahmen.

Die Aufbahrung der ersten Todesopfer

Nachdem die zutage geförderten Toten nach erfolgter Identifizierung vom ersten Staatsanwalt Dr. Schay aus Freiburg zur Bestattung freigegeben waren, wurden sie oben auf der Hängebahn über dem Schacht eingefahrt und die Särge in dem Förderkorb, mit dem sie an jenem verhängnisvollen 7. Mai zu ihrer letzten Fahrt in die Grube eingefahren waren, in eine mit Lammgrün und den Fahnen des neuen Deutschlands geschmückte Totenhalle gefahren. Hier ruhte sich Sarg an Sarg. Jeder einzelne war mit einer Hakenkreuzfahne bedeckt.

Auf denen der Steiger lagen ihre leibergeschmückten Tschakos und Bege, auf denen der Bauer und Bergleute als Sinnbild ihres Bergmannstades die Hufe.

An vielen Särgen waren Blumenkränze und Kränze der Angehörigen niedergelegt. Im Hintergrunde leuchteten neben zwei Grubenlampen die umflorten Fahnen des Reiches. Erklärter standen wir vor der langen Reihe der Säрге, zu denen Bergknappen in ihrer schwarzen Uniform immer wieder neue hinzutragen. Hier wurde erst offenbart, wie gewaltig groß die Zahl der Opfer war, bei denen nun Knappen in ihrer Uniform die Totenwache hielten.

Auf dem Nürburgring -

Beispielloser Erfolg: Alle Sieger auf Continental Reifen!

Gesamtsieger in neuer Rekordzeit: v. Brauchitsch auf Mercedes

Zweiter der großen Wagenklasse: Stuck auf Auto-Union

Continental

CAOUTCHOUC-COMPAGNIE G. M. B. H. HANNOVER



Continental-Reifen sind nur durch den Fachhandel erhältlich

Baden

„Badische Woche“ im Staatstheater Karlsruhe

Parisrube. Der Gedanke, die heimatischen Dichter und Komponisten von Rang durch Aufführungen ihrer Bühnenergebnisse zu ehren, fand in einer

„Badischen Woche“ am Staatstheater in Karlsruhe glücklichen Ausdruck und stärksten Erfolg. Neben Werken der Vergangenheit standen Arbeiten unserer jüngsten schaffenden Künstler in ebenso unterschiedlicher wie wertvoller Art. Das dramatische Gedicht „Edelwild“ von Emil Gili in einer prachtvollen Bühnengestaltung machte den Anfang, ihm folgte die liebevoll ausgestattete Oper „Das Nachtlager in Granada“ des badischen Romantikers Konrad Kreuzer. Die gemütvoll komponierte „Wunderland“ unseres jüngsten Komponisten Bernhard Robert fand besonders Gefallen und ihr folgte das Drama „Kette“ des großen alemannischen Dichters Hermann Burte, das tiefste Wirkung hervorrief. Jakob Lauths „Kathago“, ein groß angelegtes und durchgeführtes Schauspiel mit starken Anklängen an unsere Zeit, vermochte starke Eindrücke zu hinterlassen und die heitere Oper „Was für ein Mann!“ des Karlsruher Arthur Kutzer war einer der größten Opernerfolge der Spielzeit, wie sie durch ihre vollwertige Originalität überhaupt eine glückliche Vermehrung des deutschen Opernspielplans darstellen wird. Am Schluss fand eine glanzvolle Aufführung der Oper „Schwanenweiß“ des Freiburger Meisters Julius Weismann, und damit beschloß das Badische Staatstheater seine kulturell höchst bedeutungsvolle Heimatwoche.

Japan in Heidelberg

Heidelberg. Am Heidelberger Panoramaweg, dem Schloß-Bollbrunn-Weg, gegenüber von Stift Neuburg, hat ein Gärtner sein Anwesen in einen japanischen Garten mit einem japanischen Wohnhaus verwandelt. Diese eigenartige Siedlungswirtschaft Heidelbergs verdankt ihr Entstehen dem Wunsch des Besitzers, eine Umgebung zu haben, in der er jahrelang lebte. Um 1890 wurde er von einer deutschen Gartenbaufirma nach Yokohama geschickt und machte sich um die Aufforstung der kahlen Wälder von Kaituma verdient. Er lieferte um die Jahrhundertwende Millionen von Kiefernsämlingen, Eichen, Erlen und andere Forstpflanzen nach Tsingtau an das deutsche Forstamt und leitete die Aufforstung des deutschen Schutzgebietes als forstlicher Sachmann.

Zeit einem Vierteljahrhundert lebt er in Heidelberg und umgibt sein Haus mit einem japanischen Garten. Aus der Fülle exotischer Blumen, Pflanzen und Bäume lugt jetzt das kleine japanische Wohnhaus, von einem japanischen Gärtner erbaut, hinaus in die romantische Heidelberger Landschaft hoch über dem Neckartal. Japanische Studenten der Heidelberger Universität sind häufige Besucher dieses „Japan in Heidelberg“, in dessen Wohnhaus der Besitzer eine Fülle japanischer Erinnerungen aufbewahrt.

Hochschulnachrichten

Karlsruhe. Ernannungen: H. o. Professor Dr. Ing. Emil Rischbaum an der Techn. Hochschule Karlsruhe zum planmäßigen a. o. Professor für Apparatebau selbst. Prof. Dr. Ernst Schuster, bisher an der Handelshochschule Mannheim, zum ordentlichen Professor der Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg. Prof. Dr. Heinrich Sommerfeld, bisher an der Handelshochschule Mannheim, zum ordentlichen Professor der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg.

Hundert Jahre Baden-Baden

Baden-Baden. Am 30. Juni soll hier eine Neuauflage „Hundert Jahre Baden-Baden“ von Albert Herzog aufgeführt werden, die Szenen aus dem großen Leben des Schwarzwaldbades im letzten Jahrhundert bringen wird. An der Aufführung dieser Neuauflage werden sich neben Schauspielern auch Mitglieder der Gesellschaft Baden-Badens aktiv beteiligen. U. a. wird der musikalische Empfang bei der Parade eine Hauptrolle spielen, bei dem Königin Augusta von Preußen und die gesamte Gesellschaft von Baden-Baden zugegen waren. Die Aufführung der Neuauflage soll im Juli wiederholt werden.

Der Weltkühnensüßling Klumme in Baden-Baden

Baden-Baden. Aus New York traf in Baden-Baden zu einem Kuraufenthalt der ehemalige Weltkühnensüßling Klumme, der ein gebürtiger Engländer ist. Als vierzehnjähriger wanderte er aus, ging nach New York, blieb jedoch wie fast alle Badener seinem Heimatlande treu, denn er kehrte immer und immer wieder nach dem schönen Städtchen Engländer am Kaiserstuhl zurück. Er beobachtet auch die alte Weltstadt mit Eindrücken, die nicht unbedeutend waren. Ihm wurde das Ehrenbürgerrecht in Engländer verliehen und eine Straße nach ihm benannt. Der nunmehr 84-jährige ist auch ein treuer Gast in der Bäderstadt Baden, wohin er schon viele Jahre kommt.

Starker Ausländerverkehr in Titisee

Titisee. Die Statistik des Fremdenverkehrs im Monat Mai in Titisee, die soeben von der Kurverwaltung Titisee veröffentlicht wird, weist einen starken Anstieg der Ausländer an der Gesamtbesucherzahl aus. Von über 2000 angekommenen Gästen einfielen 600 auf Ausländer. Hier stehen die Schweizer an erster Stelle, dann folgen die Länder Frankreich, England, Holland usw.

Interessanter Fund aus früherer Zeit

Rehl. Bei Grabarbeiten im Schuttermühlental beim Gadowert wurde an zwei Stellen ein aus erhaltener Holztröge freigelegt, auf dem die früheren Festungsmauern von 3 Meter Dicke aufgedaut waren. Der Rest ist aus Eichenholz 18 auf 18 und mit Ueberplattung sauber zusammengesetzt. Außerdem ist bei jeder Kreuzung ein vierkantiger mit Wäldchen versehener Eisenanker eingetrieben. Das Bauwerk ist aus Bruch- und Kalkstein.

Die Verhandlungen des Internationalen Eisenbahnverbandes

Baden-Baden. Der Internationale Eisenbahnverband, der seinen Sitz in Paris hat und mehr als 60 Eisenbahndirektionen in Europa und Asien umfaßt, hält, wie bereits gemeldet, die Jahresversammlung seiner Studienkommission vom 4. bis 16. Juni im Kurhaus zu Baden-Baden ab. Die Tagung wurde vorgestern durch den Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe Dr. Roser im Namen des Generaldirektors der Reichsbahn eröffnet. In seiner Ansprache wies er auf die außerordentliche Bedeutung der Eisenbahn im internationalen Verkehr hin, ebenso auf all das, was man für den Fortschritt, die Verbesserung und Entwicklung der Transportmittel hauernd angewendet hat. Präsident Dr. Roser sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeit des Verbandes von Erfolg gekrönt sein möge.

Von den auf der Tagesordnung stehenden Fragen seien erwähnt: Ausdehnung des Personenverkehrs: 1. Ausdehnung der Einrichtung

von Volkzügen auf den internationalen Verkehr; 2. Einrichtung von Gesellschaftsfahrten; 3. Untersuchung der Frage, ob und unter welchen Bedingungen im internationalen Verkehrstransport das Paket im Hause zugestellt und abgeholt werden kann; 4. Geeignete Maßnahmen, die den Kraftwagenbesitzern erlauben, im internationalen Verkehr die Eisenbahn sowohl für ihre Person, als auch für die Beförderung ihrer Fahrzeuge bei Reisen zwischen ihren Wohnorten und Aufenthaltsorten, die zum Personenaufenthalt ausgeschlossen werden, zu benutzen. Ausschuss für Abrechnungen und Währungen: 1. Internationale Eisenbahntarif; 2. Vorschriften für die Abrechnung der zwischenstaatlichen Verkehre für den Personen- und Güterverkehr; 3. Untersuchung der Frage, welche Vorteile für die Eisenbahntarifpolitik dadurch erreicht werden, daß statt monatlichen Abrechnungen periodische von vier Wochen zugrunde gelegt werden.

Brief aus dem Bauhand

Kreisfongareh der RSDAP in Oberburten. Die Kreisleitung der RSDAP des Kreises Oberburten hat ihren vierten großen Kreisfongareh auf die Zeit vom 9. bis 11. Juni 1934 festgesetzt und diesen mit der Einweihung der neuen Kreisfongareh verbunden. Diese Tage gewinnen um so mehr an Bedeutung, als am Sonntag, dem 10. Juni, für die Arbeiter der Deutschen Arbeiterfront der vier nordbadischen Kreise Oberburten, Buchen, Tauberbischofsheim und Wertheim Sonderfongareh in Gattlingen, in denen u. a. P. G. Formath, Heidelberg und der Gewerkschaftsleiter der RSDAP, Pa. van Rab, das Wort ergreifen werden. Wir werden auch an dieser Stelle über den Verlauf dieser für das Bauhand außerordentlich bedeutungsvollen Tage ausführlich berichten.

Strandbad Landa. Am 1. Juni wurde das im vergangenen Jahre eröffnete Strandbad an der Landa wieder in Betrieb genommen. Das Strandbad, das in den vergangenen Wochen und Monaten um 200 Quadratmeter vergrößert wurde, umfaßt heute eine Gesamtfläche von ungefähr 1200 Quadratmetern. Unter der leistungsfähigen Leitung von Va. W. Germeier K. L. Spach wurde in kurzer Zeit ein Sommerbad geschaffen, auf das die Bevölkerung Landas stolz sein kann.

Bauernkonditionen in Kalsheim. In einer großen Kundgebung, zu der die Kreisbauernschaft Wertheim aufgerufen hatte, sprach der Hauptabteilungsleiter II der Landesbauernschaft Baden, Va. Schmitt, über die „Neuen wirtschaftspolitischen Wege“. Die Kundgebung, die von der Bauernschaft des Kreises Wertheim sehr gut besucht war, ist ein neuer Beweis für die tiefe Verwurzelung der nationalsozialistischen Weltanschauung in der Bauernschaft.

Odenwaldklub. Der badische Ministerpräsident Dr. Werner wollte dieser Tage in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender des Odenwaldklubs in der Wallfahrtsstadt Wallbarn, wobei mit den führenden Männern des dortigen Odenwaldklubs und Vereines des Odenwaldklubs und Vereines des Odenwaldklubs Besprechungen hatten, die sich auf das Gebiet der Fremdenwerbung erstreckten.

Kundgebung der Reichsbahnarbeiterschaft in Landa. Die Reichsbahnarbeiterschaft verteidigt

und öffentliche Betriebe veranfaßte dieser Tage in Landa eine große Kundgebung, in der Reichsbahnarbeiterschaft Va. Klein, Berlin über die neue Dienst- und Lohnordnung der Reichsbahnarbeiterschaft sprach. Daß die Kundgebungen, die vor allem den gewaltigen Fortschritt auf diesen Gebieten zum Gegenstand hatten, auf fruchtbaren Boden gefallen sind, zeigte die Stimmung der Belegschaft am anderen Tage und auch heute noch. Arbeitstameraden, die bis jetzt der Bewegung immer noch pessimistisch gegenüberstanden, erklärten offen und frei, daß sie jetzt einsehen, daß unter der Fahne des Nationalsozialismus ganze Arbeit geleistet wird. Auch sie stellen sich jetzt freudig hinter diese Bewegung.

Kirchengesangsfeier in Uffingen. Die beiden evangelischen Kirchengemeinden Werberg und Weiskirchen feierten in Uffingen ihr alljährliches Kirchengesangsfest. Den Festgottesdienst, in dem neben dem Organisten, Pfarrer Schimmelsch, auch Pfarrer Hege, Schönbauer das Wort ergriß, umtobten die Kirchengesänger von Uffingen, Weiskirchen, Schönbauer, Unterbüchel, Weiskirchen, Dainbach, Gudiheim, Werberg und Weiskirchen mit Liedern. Unter der Leitung von Hauptlehrer Oberberg lag in der überwiegenden Mehrheit alles, unbedenkliches Aufstehen des Mittelalters zum Vortrag.

Verstärkung bei Tauberbischofsheim. Das der Landwirtschaftsschule Tauberbischofsheim angegliederte Institut ist mit Wirkung ab 1. April 1934 nachweislich an die Ortsbauernschaft Tauberbischofsheim und den Verbandsrat „Taubergrund“ übergegangen. Die Verwirklichung des 25. Herbst großen Besuchsfeibes erfolgt durch die Ortsbauernschaft Tauberbischofsheim in Verbindung mit dem Verbandsrat „Taubergrund“.

Kirchenbrand in Rippberg. In der Satirke der katholischen Kirche in Rippberg brach in der Nacht zum Samstag aus unbekannter Ursache Feuer aus, das die ganze Einrichtung der Kirche, u. a. wertvolle, alte Messgeräte, völlig vernichtete. Die Kirche selbst blieb zum Glück unversehrt. Beim Gottesdienst am Abend zuvor hatte man feierlich verabschiedende Momente gemerkt.

Herr Besserweiss sagt auch: „Jetzt kommen sogar noch die Flieger und sammeln“

Seine Freunde kennen ihn: Der Besserweiss weiß immer alles besser. Nur diesmal nicht. Er wußte wohl: daß nach dem Schandvertrag von Versailles die Kampfflieger verboten ist, er wußte aber nicht: daß uns Sportflieger gestattet ist, jedoch ohne staatliche Zuschüsse. Daß es wieder einmal ein einiges operberaites deutsches Volk geben würde, haben die Urheber jenes Schandvertrages nicht in Betracht gezogen.



Nicht wahr, Herr Besserweiss?

In diesem Sinne: „Gut Holz“

Deutsche Luftsport-Werbewoche 1. bis 6. Juni 1934

Darum: Opfert den Fliegern, denn die Flieger opfern sich für Euch! Tagsüber lehren sie, ehrenamtlich, oftmals unter Einsatz ihres Lebens der Jugend das Fliegen und während Herr Besserweiss am Abend noch Kegel schiebt, opfern die Flieger sogar noch ihre Freizeit, um aus Deutschlands Jugend tüchtige Flieger zu machen, denn sie wollen, daß das deutsche Volk ein Volk von Fliegern wird und wissen „Einem fliegenden Volke gehört die Zukunft“



Die Verhandlungen des Internationalen Eisenbahnverbandes

Belegung der Kuseler Tuchindustrie

Kusel. Die Tuchindustrie, die für den Großteil der Bevölkerung der Stadt Kusel und der Umgebung die einzige Erwerbsmöglichkeit darstellt, kam in der Nachkriegszeit zum Erliegen, Hunderte von Textilarbeitern mußten sich dem großen Heer der Arbeitslosen anschließen. Mit dem Ausbruch der Nation ist hierin ein großer Wandel eingetreten. Der frühere Kuseler Bürgermeister und jetzige Regierungsdirektor Zumbi setzte sich mit anderen Männern zum Ziel, der Stadt ihre Industrie wieder zu geben und damit einen großen Teil der Bevölkerung der Gegend zu beschäftigen. Am 11. September 1933 konnte die Reichspfälzische Tuchfabrik GmbH mit 14 Arbeitstrahlen wieder in Gang gesetzt werden. Bald verdoppelte und verdreifachte sich die Arbeiterzahl und heute beträgt die Belegschaft 158 Mann. In der Hauptsache werden Uniformstoffe hergestellt, aber auch Auftragsbestände in Zivilstoffen liegen vor, so daß jetzt wieder über 20 Arbeiter eingestellt werden konnten. Es darf also mit voller Berechtigung von einer erfreulichen Belebung der Kuseler Tuchindustrie gesprochen werden.

St. Hilft helfen.

Frankenthal. 50 Kameraden des St. Sturmes 11 traten mit ihrem Sturmführer Erich M. o. o. bei den Stellungen an und gaben ein Beispiel kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit. Sie hoben Fundamente aus und schafften Steine an die Baustellen. Die Stedler nahmen die Hilfe dankbar an.

Beim Stammhofsfahren schwer verunglückt Kaiserlautern. Dem Landwirt Jakob Ritter aus Erbenbach fuhr beim Stammhofsfahren sein schwer beladener Wagen über die Brücke. Dabei wurde dem Unfallglücklichen ein Bein zertrümmert, daß es im Krankenhaus Kaiserlautern amputiert werden mußte.

Kirchweihstimmung

Landa. Einheimische Burschen verprügelten einen jungen Mann aus Queisheim bei einer Tanzbelustigung auf dem Dreifels derart, daß er mit schweren Verletzungen ins Landauer Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Bursche hatte seinem Hebermut die Bügel zu weit schirren lassen. Eine Untersuchung des Vorfalls ist im Gange.

Brandstifter erwischt

Birmasens. Der in der Zwingerstraße wohnhafte Erwin Scharding lag in der Nacht zum Sonntag durch das offenkundige Wackelgelenk des Wohnhauses Bismarckstraße 120 ein und zündete im Keller abgelegte Baufläne usw. an. Die Bewohner wurden auf sein Treiben aufmerksam und konnten ihn der Polizei übergeben. Der Brand wurde gelöscht. Nennenswerter Sachschaden ist nicht entstanden.

Der Gipfel der Verworfenheit

Birmasens. Das Schöffengericht verurteilte die 24-jährige Ehefrau Mathilde Beyer von hier wegen räuberischer Erpreßung zu sieben Monaten Gefängnis und verhängte bedingten Strafurlaub. Die Angeklagte hatte mit einem 73-jährigen (!) alten Juden intime Beziehungen. Unter Bedrohung mit Verhaftung erpreßte sie von ihm über 300 Mark.

Der 24-jährige Karl Jacob von hier hatte sich wegen sechs Autodiebstählen u. a. zu verantworten. Die in Birmasens anzuwendenden Wagen fuhr er in die Nähe des Bahndorfes, zerstückte teilweise die Reifen und machte durch sonstige Verletzungen die Wagen unfahrbar. Auch Geld ließ er mitgehen, sofern er solches in den Wagen fand. Die Wagen ließ er stehen und verschwand. Das Gericht verurteilte Jacob zu sechs Monaten Gefängnis.

Mädchen überfahren

Dahn. Auf der Straße nach Reichenbach wurde ein junges Mädchen, das mit seinem Fahrrad zur Arbeitstätte wollte, von einem Kraftwagen angefahren und kam unter den Wagen zu liegen; es wurde dabei schwer verletzt. Der Autofahrer brachte das Mädchen sofort ins Dahn Krankenhaus. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt.

Seffen

Gegen einen Baum gerat

Räffelsheim. Ein aus Darmstadt gestürtzter Arbeiter, der sich auf dem Weg zu seiner Arbeitsstätte befand, fuhr am frühen Vormittag gegen die Mauer der Nähe des Wasserwerkes der Stadt Mainz gegen einen Baum. Er erlitt schwere Verletzungen, die die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Eine gemeine Raubei

Braunbach. Auf dem nachfolgenden Hofgut Biffingen verübte ein aus Braunbach stammender Mann eine ruchlose Tat, indem er sich mit einem großen Schlächtermesser bewaffnete und auf der Weide in der Nähe des Hofgutes vier gute Milchkühe durch Messerhiebe so zurechtete, daß die Tiere abgeschlachtet werden mußten. Sämtliche Stücke hatte der Raubling den Tieren in den Leib beigebracht. Der Bursche wurde von der Polizei festgenommen und dem Gefängnis Niederlahnstein zugeführt. Was ihn zu dieser Tat veranlaßte, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Württemberg

Im Tunnel tot aufgefunden

Neuerbach. Auf einem Kontrollgang durch das hiesige Tunnel machte nachts kurz nach 12 Uhr ein Aufsichtsbearbeiter des Reichsbahnpost eine schaurige Entdeckung. Auf dem Gleis lag die Leiche eines jungen Menschen im Alter von etwa 16 bis 18 Jahren, bei der der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Aller Wahrscheinlichkeit liegt Selbstmord vor. Da der Tot gefahrlos aufgefunden wurde, konnten die Personellen bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Fragmentary text on the right edge of the page, partially cut off.

1 Lokales: MANNHEIM

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

„Auf nach Herrenalb!“

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet vom 10.—17. Juni 1934 eine Urlaubsfahrt nach Herrenalb, einer der herrlichsten Gegenden des badischen Schwarzwaldes. Auch Kinder können nach Herrenalb mitgenommen werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 22 RM, für Kinder 11 RM. Wir nehmen an, daß sich an dieser ausnahmungsweise billigen Ferienfahrt recht viele Volksgenossen beteiligen. Anmeldungen bitten wir bei der Kreisbetriebsstellenabteilung, L 4, 15 Wkt. NSG „Kraft durch Freude“, Zimm. 4, oder beim Betriebsstellenobmann vorzunehmen.

NSG „Kraft durch Freude“
Kreis Mannheim.

Die Reichsmarine sucht Freiwillige!

Dem Landeskommissar für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Rossbach ging von der Schiffstammdivision der Nordsee, Wilhelmshaven, folgendes Schreiben zu:

„Die Schiffstammdivision der Nordsee in Wilhelmshaven hat den Bedarf an geeigneten Freiwilligen für den Dienst in der Reichsmarine für den Bereich der Marinestation der Nordsee auszusuchen und einzustellen.“

Es besteht neben allen anderen Berufen hauptsächlich Bedarf an Bewerbern technischer Berufsausbildung. Erwünscht sind Bewerber, die eine dreijährige Lehrzeit als Maschinenflosser, Motorenflosser, Schlosser, Maschinenbauer, Metalldecker, Kesselschmied, Schmied, Kupferschmied, Klempner, Mechaniker und Elektriker oder in einem ähnlichen Handwert nachweisen.

Das vorgeschriebene Lebensalter für die Einstellung liegt zwischen dem vollendeten 17. und 21. Lebensjahr. Bei Einreichung des Gesuches darf das 20. Lebensjahr nicht überschritten sein.

Gesuche um Einstellung im Bereich der Marinestation der Nordsee sind zu richten an die Schiffstammdivision der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven. Dem Gesuch ist ein ausführlicher selbstgeschriebener Lebenslauf beizufügen.“

VDU

Am Freitag, 8. Juni, abends 8.30 Uhr, wird Herr vom Reichen, Gauführer des Kampfringes der Deutsch-Oesterreicher im Reich, im Friedrichspark in Mannheim über das Thema „Der nationale Kampf in Oesterreich“ sprechen. Da es sich um lebenswichtige Volkstumfragen handelt, bei denen im Leben der Völler Lebensrecht vor Staatsrecht steht, so erwarten wir aus den Reihen aller unserer Mannheimer Gruppen zahlreichen Besuch.

Der Ortsgruppenleiter.

Deutsche Schule für Volksbildung

Die Idee der Ganzheit

Seit der Gründung der „Deutschen Schule für Volksbildung“ im letzten Jahre ist Professor Lacroix von Heidelberg händiger Mitarbeiter. Wir erinnern uns noch recht gut des Eröffnungsberichtes der Schule im Hofgarten im vergangenen Jahre, als der Gelehrte über „Böhmische Bildung“ sprach. Ebenso lebendig geschilderte sich die Arbeit in dem Arbeitskreis der zum Thema: „Den deutschen Erziehungsgedanken von Lessing bis Rilke“ hatte. Die Aufgabe spricht für sich selbst, wenn man weiß, daß dieser Arbeitskreis der bedeutsamste der Schule war. Im Sommerbildungslohn der Schule hat der Gelehrte seine wichtige Arbeit fortgesetzt und über das wichtige Thema: „Die Idee der Ganzheit“ gesprochen.

Prof. Lacroix versteht es ausgezeichnet, ein so hochphilosophisches Thema wie die Idee der Ganzheit so klar zu deuten und verständlich zu machen, daß jedermann ohne Bildungsunterschied seinen Ausführungen folgen kann. Hier kommt die Größe dieses Gelehrten sichtbar zum Ausdruck.

Die Idee der Ganzheit ist für Prof. Lacroix Lebensinhalt und bestimmt im weiteren Sinne die Lebenshaltung des Menschen überhaupt. Die biologische und wissenschaftliche Ausdeutung dieses Themas erfährt von dieser Lebensperspektive aus eine ungemein verdichtete Form. Die nationalsozialistische Bewegung das zur geistigen Grundlage die Ganzheitsauffassung. Damit hebt sie im Gegensatz zur Vergangenheit der letzten Jahrhunderte, deren geistige Grundlage die atomistische Auffassung war. Wer den nationalen Ausdruck nicht bloß triebhaft, sondern bewußt und grundtief mitleben will, muß sich über diesen grundlegenden Wandel in der geistigen Grundhaltung im klaren sein. Für die Ganzheitsauffassung ist alles Lebendige, also auch das Volk, nicht ein bloß durch äußere Ursachen planlos geworden, sondern ein von vornherein planvoll angelegtes, nach innerer Zielstrebigkeit organisch gewachsenes Gebilde. Dieses trägt seine Gesamtheit in sich und gliedert sich darnach als eine mannigfaltige Einheit (nicht Einseitigkeit) aus. Deshalb stehen in solcher Ganzheit alle Glieder nach dem sie alle durchwaltenden Gesetz in

Giftgasgefahr unter der Erde — Gaschutz in den Kanälen



Das Netz der unterirdischen Ströme, der riesigen Entwässerungskanäle, gewährleistet die Sauberkeit und Hygiene der Großstädte. Gleichzeitig aber bergen die Kanäle auch Giftgasgefahr: Giftgase können sich entwickeln, die ganze Stadtteile zu gefährden vermögen. Zur Verhütung solcher Unglücksfälle hat man eine ständige Gaschutzkontrolle unter der Erde eingerichtet. — Unser Bild zeigt die Gaschutzgruppe unter der Erde in Tätigkeit: Ein verunglückter Arbeiter wird aufgefunden; an Ort und Stelle wird die erste Hilfe geleistet.

Auch der Rhein braucht Wasser

Es ist zwar noch nicht so schlimm wie auf dem Main, dessen Wasserspiegel ständig zurückgeht, aber auch der Rhein ist auf 2,14 Meter gesunken und da wäre es höchste Zeit, daß der Zustuß an Wasser sich hebt.

Der gegenwärtige Wasserstand ist immerhin noch erträglich gegenüber etwa dem tiefsten Stand in der Nachkriegszeit im Jahre 1921 mit 1,29 Meter. Das war jener heiße Sommer, der die Mannheimer Bevölkerung sozusagen ins Wasser trieb. Vom unteren Rhein werden bedeutend niedrigere Wasserstände gemeldet, wir hier oben erfreuen uns des jüngeren Rheins, der bisher wenigstens immer noch auf einigen Zustuß rechnen konnte. Die Schifffahrt ist erheblich eingeschränkt, vor allem können die

Schiffe mit schweren Ladungen nicht mehr fahren. Die Frachten müssen auf die Schiffe mittleren und kleineren Tiefgangs verteilt werden, was frachtmäßig unhandlich und zeitraubend, hinsichtlich der Benutzung des Schiffsraumes aber eine Inanspruchnahme einer größeren Zahl von Schiffen zur Folge hat.

So wartet auch die Rheinschifffahrt auf Regen, genau wie unsere Landwirtschaft. Um aber den Wasserpiegel des Rheins merklich zu heben, bedarf es schon ganz gewaltiger Mehrzuflüsse, da reichen gelegentliche Regenfälle nicht aus. Vor allem in dieser Periode, da Feld und Wald ausgetrocknet sind und selbst den ersten größeren Teil des Regenerrtrags für sich aufsaugen würden. Dann erst, nachdem der erste Durst gestillt

Eigenart durch Vergleich mit Maschine, Kritik: sublimiert eigenwilliger Dichtung besonders abgehoben. Die Idee der Ganzheit durchdringt gestaltet die nationalsozialistische Bewegung; mit ihr gelangt die Idee nach vielfachen Ansätzen in den vergangenen Jahrzehnten zum völligen Durchbruch. Dadurch wird verständlich, daß es sich mit dem nationalsozialistischen Aufbruch nicht um bloße Nachverwirklichung handelt, sondern nach einem Worte des Führers um die Erzielung eines anderen Menschentyps, der bewußt in der Ganzheit lebt und als deren Glied erst zur eigenpersönlichen Vollendung gelangen kann.

Italienische Meister des 18. Jahrhunderts im siebten historischen Klavierabend Prof. Rehbergs

Den Hauptraum der Vortragsfolge befrucht die berühmte Domenico Scarlatti. Er war einer der bedeutendsten Klavieristen seiner Zeit (1685—1758) und hat einen Weltkampf mit Georg Friedrich Händel ehrenvoll bestanden. Bemerkenswert ist sein Geburtsjahr: es fällt mit dem Wachs und Wändels zusammen. Scarlatti hat in seinem bewegten Leben, das ihn mehrere Male nach Spanien (Lissabon) führte, außer Opern eine Unmenge Klavierstücke komponiert, für die es kaum schade wäre, wenn man sie nicht hin und wieder hörte. Die berühmte „Kopfsage“ (deren Thema ihm eine über die Klaviatur springende Raue geliefert haben soll) kennt wohl jeder, der Klavier spielt. Auch die beiden Stücke, die Lauska, der Bearbeiter, Pastorale und Capriccio nannte, hört man noch manchmal im Konzertsaal. Seine Sonaten bilden eine Vorstufe zu dem, was die Klavieristen darunter verstanden. Sie sind zweistimmig, aber ohne Durchführung. Wenn er auch manchmal eine bestimmte technische Bewegung einen ganzen Satz durchführt, so gefüllt er sich doch bisweilen im Neben-einanderstellen scharfer Gegenätze. Er bevorzugt rasche Tempi und ist der erste, der dankbar virtuos schreibt.

Bezeichnend ist das Wortwort, daß er 30 Sonaten mit auf den Weg gab und worin er sich nach unserem Dafürhalten selbst etwas erniedrigt: „Erwarte nicht, Piller rei oder Pro-

essor, wer du auch seiest, in diesen Kompositionen irgendeine tiefere Empfindung; es ist nur ein geistreiches Scherzen der Kunst zu dem Zwecke, dich in der Selbsthändigkeit auf dem Klavier zu üben. Ich will kein Aufsehen machen, habe keinen Ehrgeiz, man verlange von mir, daß ich die Stücke veröffentliche... So nimm die Sachen mehr als Reiz, denn als Kritik — dann wirst du dein eigenes Vergnügen nur erhöhen...“

Den andern Teil des Programmes nahmen Stücke von Paradisi (dessen Toccata in A-Dur sehr bekannt ist), von dem vielseitigen Padre Martini, Rutini (der auch Opern geschrieben hat), Galuppi (auf dessen Konto weit über hundert Opern stehen) und Vesceiti ein.

Alle diese Meister haben das Spielerische mit Scarlatti gemein, wenn der Letztere sie an geistigem Gehalt übertrifft.

Die Auswahl unter den vielen Stücken Scarlattis, die ein verkümmertes, aber vollständiges Bild des Komponisten geben mußte, wurde von Prof. Rehberg aufs Beste getroffen. Der Vortrag der zahlreichen Werke war sehr sauber und fließend.

Der nächste Vortrag wird am Montag, 11. Juni, bei Schwarz & Haut, C 4, 4, stattfinden. Es stehen dann die Söhne Johann Sebastian Bachs zur Diskussion. H. E.

ist, kann sich der übrige Regen ansammeln und als Grundwasser schließlich dem Rhein zufließen. Es fehlt uns auch noch das Wasser von der Schneeschmelze in der Schweiz, die erst in den heißeren Monaten Juli und August zu erwarten ist.

Man fühlt diesen niedrigen Wasserstand des Rheins auch im Strandbad sozusagen mit den eigenen Füßen, wenn man über die Betonbahn hinaus noch auf den Kieseln gehen muß, bevor man ins Wasser kommt. Hoffentlich hebt sich das „Niveau“ bald zum Nutzen der Schifffahrt und zur Freude der Babelstügigen.

Erfassung der Werkftätigen für deutsches Heimatwandern

Neue Aufgaben des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine in Zusammenarbeit mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Bei einer kürzlich am Sitz des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine, in Darmstadt, stattgehabten Besprechung mit einem Vertreter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Amt für Reisen, Wandern und Urlaub, wurde zu dem Zwecke einer immer stärkeren Erfassung der deutschen Werkftätigen in den Betrieben für das deutsche Heimatwandern folgendes vereinbart:

Der Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine, der heute mit 52 Gebietsvereinen rund eine Viertelmillion deutscher Wanderer umfaßt und erst kürzlich am Himmelstagsfest in 25 machtvollen Rundgebungen seiner Mitglieder für deutsches Wandern gewonnen und damit seine Stärke und Leistungsfähigkeit bewiesen hat, unterstützt auf Grund seiner jahrzehntelangen Arbeit und Erfahrung die großen Aufgaben des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub auf das weitestgehende. Die Gaureferenten dieses Amtes setzen sich mit den einzelnen Verbandsleitern in Verbindung und besprechen die Durchführung eines ausgedehnten Wanderbetriebs unter Berücksichtigung der gegebenen Anweisungen. Der Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine mit all seinen Unterverbänden stellt bis in den kleinsten Ort hinein so viele Führer zur Verfügung als ihm möglich ist. Eine entsprechende Führerschulung wird einlegen, um die Leute aus den Wandergruppen der Betriebe so auszubilden, daß in späterer Zeit ein organisiertes Wanderführerwesen über ganz Deutschland sich ausbreiten wird. Die Mitarbeit der Reichsverbandsmitglieder soll ehrenamtlich geschehen.

Mit dieser Vereinbarung treten an den Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine neue große Aufgaben heran, die er im Hinblick auf sein großes Ziel, für Heimat, Volkstum und Vaterland zu wirken, mit Eifer und Entschlossenheit aufnehmen wird.

Dritter Philharmonischer Konzert-Abend

des Rüller'schen Kammerorchesters in Heubenheim

Es war ein recht schwieriges und anspruchsvolles Programm, das Musikdirektor Richard Müller seinem Orchester zur Bewältigung vorgelegt hatte. Sehr zur Aufführung für Laien tragen die kurzen Biographischen und die Bedeutung illustrierenden Angaben der gespielten Meister auf dem Programm bei.

Beethoven war im ersten Teil mit einer temperamentvollen Hiebergabe der „Prometheus“-Overtüre, Mozart mit der schwermütigen Jupiter-Sinfonie vertreten, deren Ausführung dem Orchester alle Ehre machte.

Der zweite Teil brachte neben der königlichen Oberon-Overtüre von Carl Maria von Weber die von Schreiner bearbeitete Pantale über Richard Wagners Logengrin. Damit, und mit den im Original für Klavier komponierten bekannten Ungarischen Tänzen Nr. 5 und 6 von Brahms hatte das Orchester das Gebiet der Salonmusik betreten. Alle diese Werke gaben dem Orchester Gelegenheit, die gute Schulung zu zeigen, die ihm Richard Müller angeeignet läßt.

Außerdem gab es noch an Originalmusik die immer wirkungsvolle Jampa-Overtüre von Perotti.

Heubheimer Konzertgemeinde

Das Rüller'sche Kammerorchester spielt

Eine recht ansprechende Leistung vollbrachte an seinem dritten Konzertabend das Rüller'sche Kammerorchester in Heubenheim. Die recht beachtliche Musikgemeinde, die sich zu der Veranstaltung des aus guten Berufsmusikern zusammengestellten Orchesters zusammenschloß, war mit den Leistungen sehr zufrieden und erwies sich auch als recht beifallsfrudig. Das zusammengestellte Programm beriet unzweifelhaft Geschmack und musikalischen Schönheitsinn. Mozarts, Beethovens und Wagners unverfälschte Melodien kamen unter der tadellosen Leitung von Musikdirektor Müller in sehr ge'älliger Weise zur Geltung.

Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins Mannheim C. V.

Am Hausaal der Harmonie, D 2, 6. hielt am geistigen Dienstag der Verkehrsverein Mannheim seine Mitgliederversammlung ab, in der außerordentlich wichtige Fragen behandelt wurden. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vereinsführer, Fabrikant Blüthner, würdigte der Redner in kurzen Worten nochmals die Verdienste des ausgeschiedenen geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes, Dr. L. A. Dietzmann, und erteilte sodann dem neuen Geschäftsführer Böttcher, Hauptmann D. W., das Wort zur Erhaltung des Jahresberichts. Das wesentliche derselben haben wir bereits in einer früheren Ausgabe gebracht. Es geht sehr deutlich daraus hervor, in welcher hohen Maße der Verkehrsverein Mannheim sich für die verschiedensten Belange unserer Stadt einsetzt und wieviel tatkräftige Hilfe dessen Werksaktionen und selbstständig durchgeführten Veranstaltungen für die Mannheimer Geschäftswelt bedeuten. Leider stehen gerade die Kreise, die von dieser Arbeit den größten Nutzen haben, dem Verein mit merklicher Indifferenz gegenüber. Aber das kommt vielleicht auch daher, daß man es bisher nicht verstanden hat, diese Leute für den Verkehrsverein zu gewinnen. Hier bietet sich dem neuen Verkehrsleiter eine reichliche Gelegenheit zu tatkräftigstem Wirken. Es ist aber auch dringend nötig, den Mitgliederhand des Verkehrsvereins auf den denkbar höchsten Grad zu bringen, da der Verein dadurch in den Stand gesetzt werden kann, seinen Anteil schon recht bedeutenden Aufgabekreisen beträchtlich zu erweitern. In jedem kleinen Gemeinwesen wird es als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, daß die Rührer der örtlichen Verkehrsvereine ihren Obolus zur Fremdenwerbung beisteuern. Warum nicht auch in Mannheim? Insbesondere das Gastwirtsge- werbe hat alle Ursache, die Bestrebungen des Verkehrsvereins in weitestgehendem Maße zu unterstützen, deshalb, weil gerade seine Angehörigen aus der Tätigkeit des Vereins den größten Nutzen ziehen. Daneben haben aber, wenn auch indirekt, andere Gruppen von Geschäftsleuten, wie Metzger, Bäcker, nur erhebliche Vorteile von dem Besuch der Tausende von Fremden, die alljährlich durch die Tätigkeit des Verkehrsvereins nach Mannheim kommen und hier einen mehr oder weniger wichtigen Neben-Geld zurücklassen. Es ist deshalb schon längst eine moralische Pflicht jener Kreise, nicht länger abseits zu stehen. Für sie kann es nur eine Parole geben:

„Gleich in den Verkehrsverein!“

Recht nützlich wäre der Beitritt zu einer so tatkräftigen und gewissenhaft wirkenden Werbeorganisation, wie sie nun einmal der Verkehrsverein darstellt, auch für die verschiedensten Vereinsorganisationen. Man denke doch nur an die verschiedenen Großveranstaltungen, die alljährlich in unsern Mauern abgehalten werden; sei es von unsern Sportlern, Sängern, Landsmannschaftlichen Vereinigungen, Handwerkerorganisationen usw. In welcher großzügigsten Weise könnte hierfür eine Propaganda in weitestem Umfange entfaltet werden und dadurch mit größerer Wahrscheinlichkeit ein „volles Haus“ erreicht werden können. Dann aber auch könnte es weiterhin möglich sein, da ja dann eine Zentralstelle für die Propaganda zu sorgen hat, daß verschiedene Großveranstaltungen an ein und demselben Tage abgehalten werden und allen Veranstaltungen den Raffinesse schmeikeln oder gar ein Defizit bringen. Wir erinnern hier nur als eindrucksvolles Beispiel an die internationalen Motorabrennen auf den Rennwiesen, die durch den Festzug der Handwerker — trotz bedeutendsten sportlichen Erfolges — dem Veranstalter ein glattes finanzielles Risiko brachte. Es ist schon so; der Verkehrsverein Mannheim ist keine rein akademische Angelegenheit, wie so oft geglaubt wird, sondern er stellt einen Wirtschaftsfaktor von ganz erheblicher Bedeutung dar.

Daß man diese Bedeutung der Verkehrsvereine überhaupt auch von Regierungsseite erkannt hat, beweist die Schaffung der Verkehrs-Landesverbände. Nach einseitigen Richtlinien soll hierdurch die Fremdenwerbung geleitet werden. Immerhin sind die Landesverbände lediglich als Dachorganisation gedacht. Die Detailarbeit bleibt den örtlichen Vereinen überlassen, deren Führer auch von den Gemeindevorständen, Oberbürgermeistern, ernannt werden sollen. Sehr interessant verliert dieserhalb die Diskussion über die Aufstellungen des neuen Verkehrs-Landesverbandes Baden, an der sich die Herren Winterwerb, Dr. Rattermann, Dr. Vartisch und Ritsch aus lebhaftester beteiligten. Wenn diese auch nicht in Aussicht und Bogen ausgehen werden konnten, so konnte man im großen und ganzen mit dem Satzungsentwurf doch einig gehen.

Wie tabellos der Verkehrsverein auch in finanzieller Hinsicht geleitet wird, zeigt die Bilanz über das verfloßene Geschäftsjahr, die der Vereinsführer Winterwerb bekannt gab.

Es ist schon anzunehmen, daß auch weiterhin unter der tatkräftigen Führung von Fabrikant Winterwerb der Verein in wirkungsvoller Weise seine Tätigkeit ausübt zum Ruh und Frommen unserer Vaterstadt. Sichtlich wird aber auch unser neuer Verkehrsleiter, Haupt-

mann Böttcher, wie bei seinem früheren Wirken im FVd, sich jederzeit voll und ganz einsetzen in seinem neuen Tätigkeitsgebiet und aus eifrigste mitteilen, den Verkehrsverein Mannheim mit zu einer schlagkräftigen Waffe im Kampf Mannheims gegen die Wirtschaftskrise zu machen.

Zum Schluß noch die Bekanntgabe des Führerkreises des Verkehrsvereins Mannheim: Die Organe des Vereins sind: der Vorsitzende, der Gesamtvorstand, die Mitgliederversammlung, der Geschäftsführer.

Der Vorsitzende ist: Herr Fabrikant H. Winterwerb.

Der Gesamtvorstand besteht aus: dem stellv. Vorsitzenden: Herrn Konsul O. Boehringer, dem Schatzmeister: Herrn Beigeordneten Dr. H. Vartisch und den Herren: Hotelier H. Braun, Stadtrat Rich. Fischer, Hauptschriftleiter Dr. W. Rattermann, Reichsbahnoberrat R. Ritsch, Fabrikant Herrn. Mohr, Landgerichtsrat a. D. Dr. O. Müller, Gastwirt H. Keith,

Kaufmann Karl Stahl, Handelskammersekretär Dr. O. Ullm, Kassenspreiser: Kaufmann Rud. Engelhorn, Kaufmann Karl Stahl. Außerdem wird die Buchprüfung von der Revisionsabteilung der Stadtverwaltung vorgenommen. — Zur Mitgliederversammlung gehören sämtliche Mitglieder mit je einer Stimme. Der Geschäftsführer ist: Herr Verkehrsleiter Joh. Böttcher. Folgende Ausschüsse werden gleich gebildet: Jahrbuchauschuss: Herr Fabrikant Herrn. Mohr, Herr Reichsbahnoberrat R. Ritsch, Herr Reisebüroleiter Wilh. Frische. Hotel- und Gastwirtsangelegenheiten: Hotelier H. Braun, Herr Gastwirt H. Keith, Herr Direktor Karl Zell, Herr Hotelier Rud. Wirth. Veranstaltungsausschuss: Herr Konsul Boehringer, Herr Handelskammersekretär Dr. Ullm. Presseauschuss: Herr Beigeordneter Dr. H. Vartisch, Herr Stadtrat Fischer, Herr Hauptschriftleiter Dr. Wilh. Rattermann. Vorsitzender aller Ausschüsse ist der Vereins-

V. E.

Warum ein Berufsbildungsamt für das Gastwirtsge- werbe?

Aufklärungsvortrag im Großen Magerhof

Im Großen Magerhof fand gestern nachmittags eine gut besuchte Pflichtversammlung der Gastwirts-Kassierergesellschaft (Kreisbetriebsgruppe I Wohnung und Genuss) statt, die von Gastwirts-Kassier Herr H. mit Begrüßungsworten eröffnet wurde. Sein besonderer Gruß galt dem Reichsbahnsekretär Dr. Ritsch, dem Vertreter des Reichsbahnsekretariats, dem Baden, Schnurbar-Kassier, und dem Obmann H. Engel, dem Geschäftsführer des Berufsbildungsamts für das deutsche Gastwirtsge- werbe, Gau Baden. Einleitend wurde die Wahl zum Gesamtausschuss vorgenommen, ierner erfolgte die Bekanntgabe der in Mannheim aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildeten Prüfungskommission.

Anschließend nahm H. Engel das Wort, um in einem eingehenden Referat über die Aufgaben des Berufsbildungsamts und die Aufgaben des Gastwirtsge- werbes durch das Berufsbildungsamt aufzuklären.

Das Berufsbildungsamt

hat vor allem die Aufgabe, tüchtige Facharbeiter auszubilden; es ist darum Pflicht, bei Einstellung von Arbeitskräften das Berufsbildungsamt zu befragen. Wer nicht im Besitze des Arbeitsnachweises ist, gilt als Schwarzarbeiter. Nur diejenigen sind anzustellen, die den Berufs- und Beschäftigungsnachweis besitzen. Um die Aufgaben voll erfüllen zu können, sind dem Berufsbildungsamt 8 Einzelämter angegliedert, und zwar folgende: 1. Berufsberatung, 2. Prüfungsamt, 3. Gehilfenamt, 4. Meisteramt, 5. Amt für kaufmännische Angestellte und Halberpersonal, 6. Kaufmannschaft, 7. Berufsüberwachungsamt, 8. Berufs- und Fachschulamt. Die Angestellten und Meister müssen sich einer Eignungsprüfung unterziehen. Die Meisterprüfung muß spätestens bis zum 1. Oktober vollzogen sein. Der Mißbrauch weiblicher Lehrkräfte wird ausgemerzt. Die höheren Fachschulen werden durch einen besonderen Vertrag vom Arbeitsamt übernommen. Sämt-

liche Sportplätze des Gewerbes stehen in Verbindung mit der Jugend, der H. Die Mitglieder werden in der Deutschen Arbeitsfront weitergebildet und gefördert werden und zu tüchtigen Facharbeitern herangebildet, unter dem Motto:

Dem Tüchtigen gebührt die Welt!

Der Reichsbahnsekretär ist im Werden; darum ist jetzt schon zu einer glücklichen Regelung auf diesem Gebiet anzusetzen. Im Erziehungs- wesen sind ganz besondere Aufgaben zu erfüllen. Disziplin und Selbsterziehung sind notwendig, um den Staat zu fördern. Jeder Mensch muß einen Mittelpunkt seines Lebens haben, das ist sein Beruf. Auch das Gastwirtsge- werbe hat am Leben des deutschen Volkes einen Anteil. Grundätzlich muß eine Neugestaltung des Berufs- und Erziehungs- wesens herbeigeführt werden, um die Gedanken unserer Führer in allen Herzen und Hirnen durchzuführen.

Betriebsführer und Gefolgschaft müssen so eng miteinander arbeiten, daß sie zusammen eine Schicksalsgemeinschaft bilden, die Freud und Leid gemeinsam trägt.

Unsere Parole heißt: Nichts für uns, alles für unser neues Deutschland!

Es sei an dieser Stelle noch bekannt gegeben, daß vom kommenden Monat ab in ganz Deutschland der Tag der Gastronomie zur Einführung gelangt, als Ersatz für das Einopfergericht der Wintermonate. An einem oder zwei bestimmten Tagen des Monats muß jeder schaffende Deutsche mit Frau und Kindern in einem Gasthof essen, um das Gastwirtsge- werbe zu unterstützen. Im Winter soll diese Maßnahme wieder durch das Einopfergericht abgelöst werden. Nach Dankesworten an den Redner konnte Gastwirts-Kassier Herr H. die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf unsern Führer und Volkstanzler schließen. Armin.

Das Hohelied der Kameradentreue

Wiedersehensfeier der Ref. 40er

Einen würdigen Kustakt des zweiten Tages der Wiedersehensfeier der Ref. 40er bildete am Sonntagvormittag die Lotengedenkfeier auf dem Mannheimer Ehrenfriedhof. Nachdem die Regimentalkameraden mit ihren Fahnen am Ehrenmal Aufstellung genommen hatten, leitete das „Antegre vitae“ der Kapelle Beder in feierlicher Weise die Weihe- und Gedenkstunde ein. Die Gedenkrede, der er Joh. 12, 24 zugrunde legte, hatte Kamerad Stadtpfarrer Joest, Mannheim übernommen. Nach der eindrucksvollen Rede senkten sich zur Totenerhebung die Fahnen. Leise und feierlich erklang das Lied vom guten Kameraden. Im Gedenken an die Weltkriegsopfer des Regimentes, die in treuer Pflichterfüllung ein leuchtendes Beispiel von Vaterlandsliebe gegeben haben, legte Kam. Karl Stahl im Namen des Vereins dem Ref. 40er einen Kranz mit Schleife in den Farben schwarz-weiß-rot und Hakenkreuz am Ehrenmal der Gefallenen nieder mit dem Gedächtnis, in dieser treuen Pflichterfüllung dem Vaterland gegenüber auch in aller Zukunft auszu- halten. Mit dem Musikstück „Dort unten ist Friede“ fand die eindrucksvolle Lotengedenk- stunde ihren Abschluß. Der Verein marschierte geschlossen in die Stadt zurück.

2. Tag: Generalversammlung

Sonntag vormittag 11 Uhr verbanden die ehem. Ref. 40er ihre Wiedersehensfeier gleich- zeitig mit der diesjährigen Generalversamm- lung, die auch im Ballhaus abgehalten wurde, und, wie der Vereinsführer Karl Stahl in sei- nen Begrüßungsworten hervorhob, eine bisher noch nie erlebte starke Beteiligung aufweisen konnte, der beste Beweis dafür, daß die Fron- tameradenschaft ein neues Aufblühen erlebt. Die Erledigung der Tagesordnung nahm ihren An- fang mit der Erhaltung des Jahres- und Ge- schäftsberichts, den Hauptvereinsführer Karl Stahl mit einer Würdigung der Kameradenschaft in Verbindung mit der neuen Zeit einleitete. Der Stand der Mitgliederzahl wurde im ver- gangenen Jahre durch Neubetriebe erheblich ge- pakt. Zum ehrenwerten Gedenken der 8 ver-

storbenen Kameraden erhoben sich die Anwesen- den von den Sigen. Nach einem kurzen Ein- gehen auf die letzte Generalversammlung in Weinheim dankte der Vereinsführer den Orts- gruppen und ihren Führern für ihre geleistete Arbeit, besonders Mannheim, Weinheim und Karlsruhe, die jetzt 64 Mitglieder zählt. Den Zeitungsbericht erstattete Kamerad R u m m e l, den Bericht über den Stand der geplanten Re- gimentsgeschichte Kamerad Dr. G a l l i o n. Den Kassenericht, der befriedigend laute, gab der Redner Kamerad W e i ß. Mehr als ein Vier- tel der Mitglieder war dem Beitrag entbunden, 130 zahlten unter dem ordnungsgemäßen Bei- trag. Dem Vereinsführer wurde durch Erheben von den Vätern einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Auch wurde einstimmig be- schlossen, den Namen des Vereins zu ändern. Dieser nennt sich fortan:

Verband ehem. Ref. 40er Mannheim

Den Abschluß und zugleich ihren Höhepunkt fand die ereignisreiche Tagung der ehem. Ref. 40er mit der eigentlichen Wiedersehensfeier am Sonntagnachmittag und -abend in den oberen Sälen des Ballhauses, zugleich ein kamerad- schaftliches Beisammensein mit kinklerischen und musikalischen Darbietungen. Nach einigen stoffen Musikstücken des Blasorchesteres V e d e r hielt Verbandsführer Karl Stahl die Kameraden herzlich willkommen.

Den Höhepunkt des Abends bildete die form- vollendete, packende und jündende Festansprache des Kameraden Reinhold F l a m m aus Frei- burg. Nach einigen Musikstücken ging es zum gemütlichen Teil über. Das Quartett der Lie- derhalle wartete mit einigen alten Weisen von Düngel und Baerent auf, später auch mit lustigen Chören; recht originell war die Darstellung der Lirifer Sänger. Frau Else W a g n e r hatte sich mit ihren Spielmannsleuten zur Laute alle Herzen im Sturm erobert. Als ele- gantes Tanzpaar von Klasse zeigten sich Hell und Will H o o s, die graziosen einen Balzer herunterwirlten, und sich auch in zwei Gro- tesk-Tänzen produzierten. Fritz F e g e n t e l,

wie immer voll sprühendem Humor und Laune, hielt seine Gäste in bester Stimmung. Das Publikum zeigte sich allen Darbietungen gegenüber recht dankbar und beifallsfreudig. So verlief der Nachmittag und Abend bei ange- nehmer Unterhaltung in schönster Harmonie, und es war nur zu bebauern, daß ein großer Teil der auswärtigen Kameraden schon früh- zeitig an den Ausbruch denken mußte. So kann der Verband eben. Wer den glänzenden Ver- lauf seiner Wiedersehensfeier in allen ihren Teilen als einen vollen Erfolg verbuchen und mit stolzem Bewußtsein auf diesen Ehrentag treuer Kameradschaftsverbundenheit zurück- blicken. Armin.

Hessischer Heimattag

53jähr. Stiftungsfest des Hessevereins

Mannheim-Baldhof
Fahngeschmückt die Häuser des kleinen Industrieortes Baldhof und Feststunde. Karussell, Schiffschaukel, Eisbahn und Schief- stand zeigen schon aus der Ferne die Verände- rung des Baldhof-Sportplatzes an den Schief- ständen. Reges Leben herrscht und unter den Klängen der Stadtkapelle wiegen sich die Mien und Jungen im Tanz. An die große, über 2000 Menschen fassende Halle hat man noch ein Zell angebaut, das jedoch zu Festbeginn nicht in Benutzung genommen zu werden braucht. Die Saarkundgebung hatte viele Besucher in der Stadt zurückgehalten, und recht langsam füllten sich die Bänke und Tische. Endlich, mit dem Badenweiler-Marsch beginnt die Ver- tragsfolge des Festbanketts.

Der Führer des Ortsvereins Baldhof, Joh. Dingel, begrüßte die Erschienenen, vor allem aber den Bundesführer H r i g (Heidel- berg), den Festredner des Abends, Herrn E b e r t s (Lampertheim), die mitwirkenden Vereine sowie die Abordnungen der Bruder- vereine, die zur Geburtsstagsfeier gekommen sind. Volkstänzen und Lieber zur rot- weihen Scholle waren stets Merkmale der Hesse. Gefangensvorsätze des Männergesang- vereins Wilhelms-Baldhof leiteten zur Ehrung der Gründungsmitglieder über.

Wichtig brauste der Chor „Deutschland, dir, mein Vaterland“ durch die weite Halle, worauf Herr Eberts zur Festrede das Wort ergriff. Der Redner gedachte der gefallenen Brüder und derer an der Saar. Mehr wie je gelte der Hesse Waisenspruch:
Griß, fröhlich, gottvertraut,
Wenn nötig ordentlich um sich gehaut.
Tandemmal grob, manchmal zart,
Das ist echter Hesse Art.

Diese Hesseart, die man anschießend fest- stellen konnte, ist wahrhaftig keine schlechte. Die Gemütlichkeit gewann Oberhand, die Volksgemeinschaft ist vorherrschend. Die Damen- und Herrenreigen des Turnvereins 1877 Baldhof zeigten ganz hervorragende Stab- und Barrenübungen. Der Gebirgsstrahlender- ein „Düneller“ brachten Volkstänze, was ohne Einlage nicht abging. Spät war es schon, als die Stadtkapelle unter der tüchtigen Leitung des Kapellmeisters Erbrecht zum Tanz aufspielte.

Trommelwirbel und Trompetenklang

wachte in aller Frühe die müden Schläfer aus den Federn. Um 10 Uhr fand die Vorstands- sion des Hessebundes Baden-Walz statt. Wichtige Beschlüsse wurden gefaßt und im Geiste unserer Zeit verlief die anregende Ver- sammlung.

Gegen Mittag verdunkelte sich plötzlich der Himmel. Wolke juckten und Donner grölzte. Die Aufstellung des Festzuges machte deshalb Schwierigkeiten und unbilligweise öffnete der Himmel seine Schleusen. Nur die wetterfesten Antelnehmer hielten aus, und die Anteil- nahme war sehr gering, als der Festzug durch die fahngeschmückten Straßen zog. Punkt nahmen sie sich aus, die verschiedenen Gebirgsstrach- ten, die Bierheimer Bürgerwehr in alter Uni- form und die Festwagen, die sich unterwegs vom Zug lösten. Am Kriegerehrentafel wurde halt gemacht. Die Vereinsleitung ließ durch ihren Führer zum Andenken an die ge- fallenen Helden einen Kranz niederlegen und die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden.

Die Auflösung des Festzuges fand auf dem Festplatz statt, woran sich ein großes Volkstanz anfloh. Musik- und Gefangensvor- träge, Ansprachen und Volkstänze wechselten in buntem Durcheinander. Das Regemetter hatte wenig Einfluß auf die Stimmung, dafür war der Ausbruch des Wäldchen Eichenbaum- um so besser. Herrlich schmeckten die heißen Würste, die für billiges Geld zu haben waren. Sein Ende fand der Heimattag am Mon- tag mit einem großen Festkonzert und der offiziellen Schlußfeier. Die Veranstalter, die zur Organisation keine Mühe scheuten, dürfen mit dem Verlauf vollkommen zufrieden sein. Dr.

Ehe- und Sexualberatungsstelle

Eprechstunden jeweils Mittwochnachmittag

18-19 Uhr

im Haus „Walter und Rind“, I. 5. 6.

RSDMV Amt für Volkswohlfahrt

Kreisleitung Mannheim

Größes Mannheimer Sommerachtsfest. Ein

edles Volksfest mit Konzert und Tanz, klassi-

schischen Darbietungen und vielen anderen Be-

lustigungen findet am kommenden Sonntag, 10.

Juni, abends im Friedrichspark statt.

60 Jahre alt. Feiern d. Geburtsstags feiert

deute Herr Anton E b e r t, Vorplatzstraße 8.



Deutsches Studenten

Ehrenhalber

Einer der wichtigsten Punkte der nationalsozialistischen Idee und der nationalsozialistischen Praxis ist die Erziehung eines neuen deutschen Menschen, der die Ehre wieder höher schätzt als äußere Vorteile und äußere Freuden des Lebens. Als eine der höchsten Ehren soll wieder gelten: für den Staat und für die Allgemeinheit zu wirken und zu schaffen und zu wieder gelten: für den Staat und für die Allgemeinheit beschränkt sich aber nicht nur auf die Tätigkeit in irgendeinem öffentlichen Amt, sondern am Staat und für den Staat arbeitet jeder, der seine Berufsarbeit von einer höheren Werte aus tut, sie nicht nur als Verdienstmöglichkeit betrachtet, sondern als einen Teil des Schaffens, das der Allgemeinheit Nutzen bringt. Um dieses Bewußtsein zu stärken, hat die nationalsozialistische Regierung bekanntlich die Verleihung von Titeln an Personen der Privatwirtschaft vorgeföhrt, die sich für den Staat und für die Allgemeinheit verdient gemacht haben.

In der liberalistisch-marxistischen Periode war bekanntlich die Verleihung von Titeln ehrenhalber aufgehoben worden. Diese Periode kannte ja nicht mehr die Ehre; der Begriff der Berufsehre, der Begriff des selbstlosen Aufopferns für eine große Idee war ihr fremd geworden. Schachern, Geldzusammenraffen war ihr wichtiger, und schließlich erlaubte man doch wieder neue Titel, wie den Doktor ehrenhalber, Senator ehrenhalber usw., die man kaufte. Man spottete zwar nach außen hin über Titel, aber in verlässiger Form ließ man kleinlichem Ehrgeiz kräftig die Zügel schießen. Gefunder Ehrgeiz, soweit er nicht in unmoralisches Streben um Ausartung ausartet, wenn er sich als Triebfeder zu nützlicher Tätigkeit offenbart, und viele, die wirklich selbstlos arbeiten, tun es schließlich nicht um des äußeren Erfolges und der äußeren Auszeichnung willen, sondern aus innerer Befriedigung. Trotzdem liegt die Verleihung von Titeln an solche Persönlichkeiten im Interesse des Staates, der dadurch die Personen, die auch ohne offizielle Aufgaben für ihn arbeiten wollen, fester zusammenschließt.

Die Frage der Titelverleihung an Personen, die sich verdient gemacht haben, gewinnt noch besondere Bedeutung, wenn man jetzt den Fall Hippel, Königsberg, betrachtet. Dieser ehemalige Generallandschaftsdirektor ist bekanntlich wegen Untreue zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Darauf hin ist ihm, was wohl seit vielen Jahrzehnten nicht vorgekommen ist, der Dokortitel wieder entzogen worden. Wendet man diesen strengen Maßstab der Ehrgerichtbarkeit auch auf die neuen Titel des Dritten Reiches an, so werden sie zu einem ungeheuren erschütternden Moment. Jeder, dem ein solcher Titel verliehen wird, wird sich künftig in außerordentlich strengem Maßstab an sich selbst gerechter und moralischer Arbeitsmethoden bestrengen, weil hinter ihm immer die Drohung steht, daß er seinen Titel wieder verlieren und dadurch ein für allemal infamiert sein würde.

Bekanntmachungen des Führers der Mannheimer Studentenschaft

Glückwunsch an Dr. Stäbel
Anlässlich des Geburtstages des Führers der Reichsfahrt der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen Dr. Oskar Stäbel habe ich ein Telegramm an ihn gerichtet, in dem ich die Glückwünsche der Mannheimer Fachschulstudentenschaft ausspreche.
Aufgabe des Konfessionsprinzips bei TCB
Nachdem die Führer des CB und der bisher sogenannten „Katholischen Burschenschaft“ im Einvernehmen mit dem Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Stäbel, die Aufgabe des Konfessionsprinzips für ihre Korporationen angeordnet haben, hat der Führer des TCB (Verband katholischer Studentenverbindungen an höheren technischen Schulen Deutschlands und deren Alt-Herren-Verbände) für die dem Verbands angeschlossenen Korporationen ebenfalls das Konfessionsprinzip aufzugeben. Die dem Verband angeschlossene Studentenverbindungen „Herowingia“ an der Rheinischen Ingenieurschule heißt demnach nicht mehr „Katholisch-Deutsche Studentenverbindung“, sondern „Technisch-Deutsche Studentenverbindung Herowingia“.
Sachlich ist dazu zu bemerken, daß die katho-

Studenten spielen Parlament

Im Debattierklub englischer Studenten - Von Otto Seydel

Es ist ein weiter Weg, den der deutsche Student auf seinem Marsch durch die Geschichte zurückgelegt hat. Von dem Bekenntnis, das er im Jahre 1819 auf dem historischen Wartburgfest für das einige deutsche Reich ablegte, geht die Entwicklung durch mancherlei Wirrnis über Langemarck bis zu der neuen Verfassung, die Adolf Hitler vor wenigen Tagen der Studentenschaft gab.

Damit ist zum ersten Male die geschlossene Kraft der deutschen akademischen Jugend zum gemeinsamen Einsatz für Volk und Nation zusammengesetzt. Es gibt kein nutzloses Debattieren mehr, wie es gerade unter Studenten in den vergangenen Jahrzehnten gang und gäbe war, sondern nur noch die wortlose Pflichterfüllung an dem Platz, auf den der Führer jeden einzelnen gestellt hat.

Es ist keine Ueberheblichkeit, wenn man feststellt, daß mit diesem Abschluß einer jahrhundertalten Entwicklung der deutsche Student in seiner Bedeutung als Teil der Nation weit über die Stellung hinausgehoben wird, die der Jungakademiker in anderen Ländern heute einnimmt. Man werfe nur einmal einen Blick in das Universitätsleben anderer Staaten Europas, um die Richtigkeit dieser Behauptung ermessen zu können. Nirgendwo gibt es diese Geschlossenheit, diese einmütige Willensäußerung, auch diese Opferbereitschaft, wie in Deutschland.

Die politische Tätigkeit des englischen Studenten endet am Ausgang seines Debattierklubs. Jenseits, im öffentlichen Leben seines Vaterlandes, ist ihm keine andere Möglichkeit gegeben als jedem Volksgenossen sonst. Infolgedessen ist er darauf angewiesen, seinen Debattierklub als die eigentliche und einzige Tribüne zum politischen Handeln zu benutzen. Es

gibt kaum ein Thema, das nicht in einem solchen Miniatur-Parlament mit Ernst und Leidenschaft behandelt würde, wobei auf die Beachtung der durch die Tradition vorgeschriebenen äußeren Formen ebensowohl Wert wie auf die Schlagfertigkeit und Redegewandtheit des einzelnen gelegt wird. In der Mitte des Raumes hat im feierlichen Talar der Präsident seinen Platz bezogen, der von dem Protokollführer und den Rednern und Gegenrednern umrahmt wird. Zunächst wird eine Entschließung zu irgendeiner aktuellen politischen Frage bekanntgegeben, und die vorher bestimmten vier Redner müssen diese These in bestimmter Reihenfolge vertreten, angehen, den Angreifer abwehren und zuletzt noch einmal zerpflücken.

An diese mit viel Witz und bissigen Seitenhieben geführten Debatte schließt sich eine allgemeine Aussprache der Hörer an, die in buntem Durcheinander zusammenhängender, Feinde und Freunde der These dicht beieinander, wobei die qualmende Schaupresse das einigende Band bildet. Zum Schluß findet nach einer letzten Erklärung der Hauptredner die Abstimmung statt. Interessant sind die Themen, die bei solchen Gelegenheiten zur Debatte gestellt werden. Man beklagt sich zum Beispiel darüber, daß die Situation des englischen Studenten nicht eben glänzend zu nennen ist, weil — zu wenig Gelegenheit zum Tanzen sei! Ober man diskutiert stundenlang darüber, ob der Kommunismus eine so herrliche Sache wäre, daß man ihn schließlich in England einführen muß. Allerdings denkt keiner dieser jungen Studenten einmal ernsthaft darüber nach, mit welchen Mitteln dieser Feind aller Kultur von England ferngehalten werden könne. Aber um die praktische Ausgestaltung geht es ihnen dabei weniger, als um den Spaß, den sie an ihrer eigenen Redegewandtheit haben.

Ludwig Hofmann

Als im Jahre 1932/33 an der Rheinischen Ingenieurschule zum ersten Male der Gedanke wach wurde, eine eigene Segelflieger-Gruppe zu gründen, waren es nur einige, die wirklich wußten, was Segelfliegen heißt und bedeutet. Zu diesen dürfen wir vor allen unseren Kameraden Hofmann nennen, welcher damals das 3. Semester besuchte. Seine ganze Arbeit widmete er dem Flugsport und hatte schon damals als Zwanzigjähriger den A-2-Schein. Seit Ende des Wintersemesters 1932/33 haben wir ihn an unserer Anstalt nicht mehr gesehen. Aber viele können sich an sein Schaffen erinnern, mit welcher Energie und Ausdauer er die Bestrebungen der Segelfliegergruppe zu verwirklichen half.

Seit dieser Zeit war Hofmann oft auf der Rhein im Segelfliegerlager, um sein Können und Wissen auf stiegrischem Gebiet zu vervollständigen, und in erst vergangene Tage konnte er seine mühsame Arbeit mit dem Streckenweltrekord (25 Kilometer) krönen. Wir haben alle von den Leistungen gelesen, die in den letzten 14 Tagen auf der Hornisgrinde erreicht wurden. Während des Fliegertreffens hat Hofmann folgende schöne Flüge geschafft:

1. Streckenflug Hornisgrinde nach Karlsruhe (Preis der Badischen Presse).
2. Streckenflug Hornisgrinde nach Griesheim bei Darmstadt, 160 Kilometer.
3. Streckenflug Hornisgrinde nach Rotensels, 180 Kilometer.
4. Streckenflug Hornisgrinde nach Nürnberg (Weitreford), 225 Kilometer.
5. Streckenflug Hornisgrinde nach Montbéliard (Frankreich), 180 Kilometer.

Ferner einen Dauerflug von 2 Stunden 50 Minuten. Beachtung verdient auch sein badischer Dauerflugrekord mit 7 Stunden 30 Minuten über Heidelberg. Das sind Leistungen, die sich in der Geschichte des deutschen Segelflugsports sehen lassen können und mit denen Hofmann in die ersten Reihen der deutschen Segelflieger gerückt ist. Am eindrucksvollsten darf hier sein letzter Flug nach Frankreich gelten, der auch in der französischen Presse höchste Anerkennung findet.

Als einladen, bescheidenen Kameraden nennen wir Hofmann. Wir gratulieren zu seinem Erfolg und wünschen ihm viel Glück in seiner zukünftigen vielversprechenden fliegerischen Laufbahn.

Rheinfahrt der Mannheimer Studentenschaft

Am Freitag, den 18. Mai 1934, frühmorgens versammelte sich Mannheims Studentenschaft mit ihren Lehrern und Freunden zu einer Rheinfahrt nach Ridesheim. Da in der Studentenschaft schon immer ein vorbildlicher Kameradschaftsgeist herrscht, so erhoffte man auch für den bevorstehenden Tag ein recht gemächliches Zusammensein. Und diese Hoffnung sollte sich dann auch voll und ganz erfüllen. Das nimmermüde Orchester und nicht zuletzt auch das Wetter, das sich von keiner besten Seite zeigte, ließ sehr bald auf dem Dampfer „Beethoven“ die nötige Stimmung aufkommen. Das große Entgegenkommen besonders seitens der Lehrerschaft der Musikhochschule ermöglichte gar manchem weniger bemittelten Studierenden die Teilnahme an der Fahrt.

Über die altherwürdigen Städte Worms und Mainz ging die Fahrt an den malerisch gelegenen Ortschaften und Städtchen zu beiden Seiten des Rheines vorbei, bis die gewaltige Freiheitsstatue auf dem Niederwald das Endziel der Reise anzeigte. In Ridesheim angekommen, ging es zum Lindemwirt in der Drosselgasse oder in den allbekanntesten Feinsteller, wo bei Wein und Gesang der Fröhlichkeit kein Ende war, und die Stunden nur allzu rasch entfielen.

Auf der Rückreise gab es ein buntes Programm mit Gesangsarrangements, humoristischen Einlagen usw. Immer wieder spielte die Kapelle auf, bis am späten Abend das Schiff wieder in Mannheim anlegte.

So hat sich an diesem Tage die enge Verbundenheit und das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Lehrern und Studenten der beiden Mannheimer Fachschulen wieder aufs neue befestigt und alle Beteiligten werden die Dampferfahrt noch lange in Erinnerung behalten.
H. Sch.

Korpsstudenten unternehmen eine Moselfahrt

Ein Rechenschaftsbericht des Korps „Borussia“-Bonn

Einen Beitrag zu der Frage Braunschweig oder Konkurrenz? liefert das Mitteilungsblatt des Korps „Borussia“ in Bonn. Man würde es nicht glauben, daß dieser Semesterbericht wirklich aus dem März 1934 stammt, wenn nicht an einer Stelle davon die Rede wäre, daß die Mehrzahl der Aktiven durch die Gleichschaltung der Hochschulkompanie des Stahlhelms dem SA-Hochschulamt überwiesen worden seien. Im übrigen dürfte sich dieser Rechenschaftsbericht einer namhaften studentischen Korporation in keiner Weise von ähnlichen Berichten etwa aus dem Jahre 1906 unterscheiden. Der gewaltige geistige Umbruch, der sich in unserem Volke vollzogen hat, scheint an diesen jungen Menschen ohne jede tiefere Spur vorübergegangen zu sein.

Das Kernstück des ganzen Berichts ist eine ausführliche Schilderung eines gemeinsamen Ausfluges nach Burg Elz, bei welcher Gelegenheit ein „besonderes Verdienst“ darin gesehen wurde, einen Teil der Rüsche zwiefel des löstlichen Stoffs in Mosellern genießen zu lassen, so daß diese wieder die Elz durchqueren konnten, noch die Burg haben. Der Rückweg war dann mit einigen Schwierigkeiten verbunden. „Die Bewohner des Elztales hatten kein Verständnis für unsere harmlosen Streiche“. Der Weg wurde versperrt, lange Verhandlungen wiederholten sich in jedem

Dorf über die Frage des entstandenen Sachschadens. Zum Abschluß wird festgestellt, daß leider keine weiteren Ausflüge dieser Art zustande kamen, da die Zeit durch SA-Dienst, Fachschaftsvorlesungen und politische Schulung zu sehr in Anspruch genommen war.

Eine studentische Korporation gibt Rechenschaft über ein halbes Jahr ihrer Arbeit, ein halbes Jahr, das für unser Volk ausgefüllt gewesen ist mit hartem Kampf gegen die Rot der Arbeitslosigkeit, ausgefüllt mit der Wiederherstellung der inneren politischen Einheit. Von diesem Kampf spricht man in diesem Korporationsbericht nicht. „Die Bewohner des Elztales hatten kein Verständnis für unsere harmlosen Streiche“. Aber diese gleichgeschalteten Korpsstudenten hatten kein Verständnis für den politischen Kampf ihres Volkes. Sie taten so, als könnte man in Deutschland ein sorgloses Studentendasein führen wie in den Jahren vor dem Kriege. Da ist die gleiche Gesinnung, die sich über den internationalen Klassenkampfgedanken entzündet, aber auch keinen Versuch unternahm, den Arbeiter zu verstehen.

Korpsstudenten unternehmen eine Moselfahrt, ohne Verständnis für die Landschaft und die Menschen. Wenige Stunden davon entfernt liegt das Ruhrgebiet und die Saar, wo deutsche Arbeiter schwer um ihr Brot, schwer um ihr Volkstum kämpfen. Korpsstudenten erleben ein halbes Jahr des gewaltigen Aufbaues eines Volkes. Das einzige Erlebnis von Bedeutung in diesem halbjahr ist diesen Korpsstudenten eine suchtsüchtige Moselfahrt.

Die deutsche Jugend hat das Urteil über diese Art Studententum bereits gesprochen. Leider ist es uns nicht gelungen, neue Kraftflüsse für das nächste Semester festzumachen. Für diese Art Studententum ist kein Platz mehr in Deutschland.

Edward Unzer,
Der Führer der Mannheimer Studentenschaft und des NSDStB.

Studenten!
Besucht das
National-Theater Mannheim
Preisermäßigung für Studenten 33 1/2 Prozent

Bahnhofswirtschaft
Heinrich P. Thiels
Gute bürgerliche Küche - Prima Biere -
Staatsbrauerei Rothaus - Moninger -
Weine der Pfalz und des bad. Oberlandes

EICHBAUM-BIER

Haus der Deutschen Arbeit
P 4, 4-5
Haus der guten Küche
Mittag- und Abendessen
von 50 Pfg. an.
Ausschank: Pfisterer-Bräu
Bes.: Jos. Abb

Siichen-Bier
— ein Begriff —
N 7, 7 (Kunststr.)

Sport und Spiel

Endlich deutsche Boxer in Deutschland?

Schmeling bereit zu kämpfen — Vor einem Großkampf in Hamburg

Der Plan, in Hamburg eine Begegnung zwischen Walter Neusel und Max Schmeling zustande zu bringen, erhält mehr und mehr feste Gestalt. Der technische Leiter der großen Veranstaltung in einem Hamburger Freiluft-ring, Walter Rothenburg, der mit Neusel bereits einen festen Vertrag getätigt hat, besuchte kürzlich Schmeling auf seiner Besitzung in Bad Saarow. Das Ergebnis der Aussprache war, daß sich Max Schmeling bereit erklärt, in Deutschland zu kämpfen. Der frühere Weltmeister brachte zum Ausdruck, daß es schon lange sein Wunsch sei, gegen Neusel anzutreten. Er lege weniger Wert auf eine ame-

rikanische Phantasiebörse. Dieser für Deutschland und Europa größte Kampfbörse nicht im Ausland, sondern nur auf deutschem Boden ausgetragen werden. Große Sorgen macht sich Schmeling lediglich nur noch um seine Wunde am Daumen, die im Kampf gegen Paolino erneut aufgegangen und jetzt noch nicht ganz vernarbt sei. Schmeling will in nächster Zeit seine Kette zu Rate ziehen und dann in einer zweiten Besprechung mit Rothenburg die Frage des Kampfes gegen Neusel endgültig klären.

Ein Klubkampf im Ringen

SpBgg 84 Mannheim besiegt VfSuR Feudenheim 12:7

Am Sonntagmittag hatte der Verein für Turn- und Rensport Feudenheim für seine neugegründete Ringabteilung die erste Ringkämpfe der Sportvereinigung 1934 Mannheim zu einem Privatkampf verpflichtet. Die junge Ringabteilung von Feudenheim konnte ihr Debüt gegen die Mannheimer Bezirksligamannschaft recht vielversprechend gestalten, gelang es ihr doch, ein recht günstiges Resultat zu erzielen. Während die Mannheimer Gäste dreimal entscheidend und einmal nach Punkten erfolgreich waren, kamen die Gastgeber durch Feder und Brunner zu entscheidenden Siegen. Der Halbschwergewichtskampf Schmitt-Feudenheim und Kestler-Mannheim endete unentschieden. Kampfrichter war Wehe-Sandhofen, unter dessen einwandfreier Leitung folgende Ergebnisse erzielt wurden:

- Bantamgew.: Baier, Feudenheim — Adam, Mannheim. Nach einem Hüftschmerz des Mannheimers wird in der ersten Hälfte nichts erzielt. Adam zeigt sich in der Bodenrunde überlegen, geht durch mehrere Griffe klar in Führung und legt sicher nach Punkten.
- Federgewicht: Feder, Feudenheim — Gasser, Mannheim. Ein lebhaftes Treffen, bei dem der physisch überlegene Feudenheimer bald die Führung an sich reißt. In der 6. Minute gelingt Feder ein guttunender Hüftschwung, bei dem Gasser auf den Schultern landet.
- Leichtgewicht: Brunner, Feudenheim —

Huser, Mannheim. Ein wechselvoller Kampf, der den Feudenheimer im Vorteil sieht. Beide kommen abwechselnd in die Unterlage. Ein blitzschneller Armzug des Feudenheimers besiegelt in der 4. Min. das Schicksal des Mannheimers.

Mittelgewicht: Benzinger, Feudenheim — Rettig, Mannheim. Rettig muß schon in der 1. Min. in die Unterlage. Er sängt einen Armschloß seines Gegners ab und bringt ihn vorübergehend in eine brennliche Lage. Nach 7.30 Minuten fällt der Feudenheimer einem Untergriff von vorn zum Opfer.

Halbschwergewicht: Schmitt, Feudenheim — Kestler, Mannheim. Beide arbeiten mit viel Kraftaufwand, ohne in der ersten Hälfte etwas erreichen zu können. Nachdem auch die zweite Hälfte ausgeglichen verläuft, gibt der Kampfleiter ein gerechtes Unentschieden.

Schweregewicht: Trittenbach, Feudenheim — Hamer, Mannheim. Im wechselseitigen Bodenkampf wird der in der Oberlage befindliche Hammer äußerst aggressiv. Er dreht Trittenbach mit Armschloß in die Rückenlage, aus der sich dieser nicht mehr befreien kann und in der 8. Minute unterliegt.

Erstes nationales Sportfest des VfL Neckarau

Das erste nationale Sportfest des VfL Neckarau am 9. und 10. Juni auf dem Platze der ehemaligen freien Turnerschaft am Baldweg wird wohl eine der größten Veranstaltungen sein, die seit Jahren auf diesem Gebiete in Mannheim zur Durchführung gelangte. Die Teilnehmerzahl weist über 200 Namen auf, darunter in manchen Konkurrenzen beste deutsche Klasse. Bei den 100-Meter trifft der ehemalige deutsche und süddeutsche Meister Geertling,

Eintracht Frankfurt, auf seine ihm wenig nachstehenden Klubkameraden, so wie Leppert Töfelberg, und Mannheims Spitzenläufer Kestermann, Postsportverein, Abels (früher Un. Freiburg), Gärtner, MEG, Eichin TB 46, u. a. m.

Über 200-Meter kommen noch Reimer, MEG, Haas, Heidelberg, Armbruster, Postsportverein, hinzu. Eine ganz delikate Sache wird der 400-Meter-Lauf, mit dem Olympiateilneh-

Radsport

Städtelkampf Mannheim-Ludwigshafen

Zwischen den Bezirksführungen des Gau 13 Südwest, Bezirk 2 Ludwigshafen und Gau 14 Baden, Bezirk 1 Mannheim, ist eine Uebereinkunft getroffen, das Kräfteverhältnis in Städtelkämpfen durch Vor- und Rückkampf zu messen. Die erste Probe wird am kommenden Samstag, dem 9. Juni, abends 6 Uhr, auf der Pöhlir-Kampfbahn steigen.

Ludwigshafen entsendet die bekannten Fahrer Wolter, Albrecht und Emil, Heidiger und Waite, sowie Hilbert als Ersatzmann. Mannheims Farben verteidigen Mühl, Wisfenbach, Ernst, Bouffier und als Ersatzmann Hamm.

Tennis

Die Deutschen für Wimbledon

Für die inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften auf den Grasplätzen zu Wimbledon sind bereits zahlreiche Meldungen abgegeben worden. Der Deutsche Tennis-Bund hat für die in den Tagen vom 25. Juni bis 8. Juli stattfindenden Spiele folgende Spieler gemeldet: Herren-Einzel: Gottfried v. Cramm, H. Denter, G. Hentel, B. Nenzel und Dr. H. Kleinschrotz. Damen-Einzel: Cilly Kußem und Marielise Horn. Herren-Doppel: Denter-Hentel und Kleinschrotz-Nenzel. Damen-Doppel: Kußem-Horn. Gem. Doppel: G. Sperling (Dänemark), von Cramm, Horn-Denter und Kußem-Turnbull (Australien).

Kleine Medenspiele

TCI Mannheim — TCI Neckarau 6:0
Der Tennisclub Mannheim kämpfte gegen den Tennisclub Neckarau und besiegte ihn im Gesamtergebnis mit 6:0. Die Einzelergebnisse lauten:
Herreneinzel: Dr. Busch (M) — Brunner (N) 6:1, 6:0; Kirchgähner (M) — Schilder (N) 6:1, 6:0; Hildebrandt (M) — Spuh (N) 6:4, 6:2; Schäfer (M) — Dr. Herbold (N) 6:1, 6:4.
Herrendoppel: Dr. Busch-Kirchgähner (M) — Brunner-Dr. Herbold (N) 6:2, 6:4; Hildebrandt-Büttner (M) — Spuh-Schilder (N) 8:6, 6:2.

Castmans neuer Weltrekord

Der hervorragende amerikanische Mittelstreckler Ben Castman durchlief bei einem leichtathletischen Sportfest in San Francisco die 600 Yards (= 548,4 Meter) in 1:08,8 Min. Die Zeit bedeutet neuen Weltrekord, der besser ist als die zur Anerkennung angemeldete Leistung von 1:09,2 Minuten, die Castman am 1. April 1933 erzielt hatte.

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthener

27. Fortsetzung

Am andern Ende des Dorfes Bedendingen wohnte der Tagelöhner Wendel. Trotz Blis und Donner tobte der truntne Mann im Haus. Als er aus der Schenke heimkam, riß er sein Weib, das vor kurzem noch Wöchnerin war, aus dem Bett heraus. „Geh in die Küche, du Luder, und Koch' Nudeln in Sudelöl! Nudel-lein will ich haben, und wenn das Donnerwetter mit in die Knochen fährt!“ Da hätte sich das Weib in ihren Unterrock und wachte zur Tür hinaus; aber nicht in die Küche ging sie, sondern sie kochte hinauf auf den Speckerdoben und verlockte sich hinter einem Haufen verkaufter Fackelbuden. Da lauerie sie die lange Gewitternacht. Es regnete ihr durch eine Dachlücke auf Rücken und Hüften, aber sie rührte sich nicht. Und der Mann durchsuchte, einen Prügel in der Hand, kuckend alle Räume des Hauses. In der Kammer suchte Christine, die Keitste, den schreienden Säugling zu verubli- gen, während der kleine Peter, die mit drei schlafenden Geschwistern ein Bett teilte, bei jedem Donner mit lauter Stimme betete: „Lieber Gott, schlag den Vater tot, daß wir einen andern Vater kriegen!“ In der schlafenden Nachbarküche aber, die nur durch ein schma- les Gäßchen von dem Haus des Wendel getrennt war, hand ein altes Weib hinter dem Laden und dorchte schadenfroh auf den Lärm, den der truntne Mann bezurlachte.

Als der Morgen kam, war es auch in diesem Winkel stille geworden. —
Frage der Morgen als ein Feind ins Tal ge-

kommen, so wäre ihm eine glänzende Ueber- raschung geblüht. Denn selbst das Klammhorn des Schweinedirten hatte ihn schweigend über den Berg hereinbringen lassen, und als die Sonnenstrahlen um die blagelbe Rundspitze spielten, hatte diese noch keinen Fuß bekom- men, weder von dem Schweinedirten noch von dessen Gattin, und während das Vorstreich- von Bedendingen ungeduldig den Hügel an der Stalltür ried, schlummerte ihr Herr und Weiber den Schlaf eines gerechten und mit seinem Weibe verlobten Mannes.

Auch in Schönberg hätte der Morgen, wenn er ein Regiment Rotmäntel gewesen wäre, unter der abnungelosen Bevölkerung ein entse- chliches Unwetter anrichten können. Denn die bel- den Schloßherren Fris und Robert, die sich sonst im Morgengrauen am Bräudenbrunnen wuschen und dann, zweifelhafte den Prinzen Eugenius pflegend, zum Bäder marschieren, gingen heute ungewaschen aus Lagerwert, und als sie zum Bäder springen wollten, wurden sie von Geseßen mit einem Hohnwort in die Berflatt zurückgelagt. So unterblieb die Re- weile, in Schönberg wie in Bedendingen. Alles schien auf den Kopf gestellt zu sein. Der Pöhlir von Schönberg ging früher auf die Landpraxis als der Schweinedirt von Beden- dingen, und die beliebten Vorfußworte des Jubendäders erhielt diesmal nicht die Frau Schloßhermeister an der Trille, sondern die Pfarrwitwe Andergaß.

Es war ein Glück für die Bevölkerung des Tales, daß der Morgen nicht Feindlicher im Schilde blühte. Er kam wie ein bescheldner

Liebhaber, der sein Mädchen schlummernd fin- det und sich ihm zu Hüften auf den Nasen legt, alle Verhüllungen überwindet und ihm die ins Angesicht schaut, die es von selber die Augen aufschlägt.

Am jartischen verfuhr der Morgen mit den Bewohnern des Forsthauses. Er tat, als ob er sie vergessen hätte, so hat nahm er seinen Weg in die Schlucht, und als er sich endlich daran machte, auch ihnen in die Augen zu scheitern, da nahm er sich alle mögliche Zeit da- zu. Zuerst vergaß er den roten Steinbruch hoch über dem Forsthaus, dann wandelte er über die Krummstraße hin an der Bretterbänke vorbei, sie im Vorübergehen verlassend. Und er ließ sich wödlig geben auf dem grünen Rasen und krönte den Abhang hinab. Der Lindendamm hinter dem Forsthaus streckte sich de- gehrend in die Höhe. Durch das obere Stock- wert seines Wipfels flutete das Morgenlicht und streifte das heile Dach des Forsthauses. Wie prunkten da die sieben neuen Ziegel links oben am Ficht so hoffärtig neben den schwarz- lichen Kameraden, die auch der Regen der Nacht nicht sauber gewaschen hatte. Ueber die Vorderseite des Hauses, den Garten und die Straße hinweg glitt der Morgen hinunter auf den Grund der Schlucht und drang kühn durch laufend Schläpfe in das dicke Gebüsch, unter dem der Bach rauschte. Da legte sich eine schwere Wolke über die Schlucht, und mit einem Ruck wurde es bärer wie zur Dämme- rungszeit. Das Morgenlicht war im Gebüsch verschwunden. Es war wohl in den Bach ge- fallen, und der hatte es hinausgetragen ins breite Tal.

Um diese Zeit war es, wo der erste Mensch dieses Tages durch die Schlucht ging. Es war ein junger hatflüßer Burche. Er kam raschen Schritts vom Tore heraus und musterte mit seinen scharfen Augen die Fenster des Forst- hauses. Als er sich der Gartentür näherte, kam wie von ungefähr Anna, das Zimmermädchen, zur Haustür heraus mit einem Leppich und dem Klopfer. Die jungen Leute grüßten sich

mer Rehb (früher Kaffati) legt TB 46 Mann- heim, an der Spitze. Der einheimische Adel dürfte in Fink, BfL Stuttgart, und Ro- bert, MEG (früher Tüßelberg) seine här- tigen Abalben haben. Auch schweben noch mit dem zweiten deutschen Meister Paul, Stutt- garter Riders, sowie Kühle, Stuttgarter Riders, Verhandlungen.

Der Marathonläufer Gahner, BfL Mann- heim, gilt als Favorit für die 5000 Meter, jedoch dürfte ihm Kuburger, Lodenburg, usw. Daurer, US Mannheim, die Sache nicht allzu leicht machen.

Der Höhepunkt aller leichtathletischen Ver- anstaltungen ist die vier-mal-100-Meter-Stafel. Diese steht keinen Geringeren als den lehrjähri- gen deutschen Meister am Start. Der Meister- mannschaft der Eintracht Frankfurt, bekannt durch ihre ausgefeilte Bechheit, steht auch das Mannheimer Publikum mit Interesse ent- gegen.

Im Hoch- und Weitsprung dürften Namen wie Fuchs (1,90 Meter hoch), Fischlich, Endres, Kullmann, sowie Abels (6,20 Meter weit), Ho- senfuß, Koch und Abel für erstklassige Leistungen bürgen. In Diskus und Kugelstoßen wird Schneider, Postei Darmstadt, seinen Konkurrenten Greulich, TB 46 Haas, Postei Mannheim, Abel, BfL Neckarau, um einiges voraus sein. Kullmann, Karlsruhe und Dr. Ebner Eintracht Frankfurt, die beide für 60 Meter gut sind, werden die einheimischen Speerwerfer mit Abel an der Spitze zur Ver- gabe ihres ganzen Könnens zwingen.

Der Veranstaltung, die zum Wiederanstreben der Mannheimer Leichtathletik beitragen soll, wäre außer dem sportlichen Erfolg, auch ein guter Besuch zu wünschen.

Frankls letzte Fahrt

Am Dienstag vormittag wurde die Leiche des am Sonntag beim Eisefahren auf dem Rir- burgring tödlich verunglückten Rennfahrers Frank nach dessen Heimatstadt Guben über- gefahrt. Zwei Brüder des Verunglückten, von denen einer selbst als Fahrer Zeuge des Todessturzes war, begleiteten ihren Bruder zur Heimat.

Major Edhmer, der Kauführer des Gaus Westmark des DTK, sprach am Tage im Namen des DTK und des DTK. Der be- kannte Fahrer Steinweg rief im Auftrag der Kameraden des Rennsports Frank die letzten Grüße zu.

Berufssfußball in Holland?

Mit einem Grundkapital von 50 000 Gulden wurde jetzt der Erste Niederländische Berufs- fußball-Bund in Form einer Aktiengesellschaft gegründet, der seinen Sitz im Haag hat. Der erste Wettkampf soll Mitte September auf der Radrennbahn in den Haag-Nywoyl zum Aus- trag kommen.

Ob die neue Aktiengesellschaft allerdings grö- ßere Erfolge aufzuweisen hat als das bekannte Münchener Unternehmen von Bauer & Co. bleibt abzuwarten, da auch hier der offizielle Niederländische Fußball-Bund gegen diese unerwünschte Konkurrenz Stellung genommen hat.

Stiemmer 0 2, 10
(Kunststraße)
Weine für Kenner
Vorzügllicher billiger
Wadenheimer Rotwein
Liter ohne Glas RM. 1.00, 1/2 Liter ohne Glas RM. 0.75

mit vertraulichem Kopfnicken und reichten sich über das Gitter die Hand.

„Wie geht's?“ fragte Anna.

„Gut.“

„Das war eine böse Nacht!“

„Das stimmt.“

Die Unterhaltung stockte. Noch einer Weise fragte der Burche: „Noch drinnen?“

Anna nickte. „Ich habe ihn heute noch nicht gesehen.“

Das Gesicht des Burchen hellte sich auf durch den Schein des Verstandnisses.

„Da!“ fing er an — und schwing. Er hatte sich daran gewöhnt, alle seine Gedanken er- raten zu lassen.

„Er war gestern gar nicht fort,“ erwiderte Anna.

Aus dem Gesicht ihres Verlobten verschwand der heile Schein, und er sah wieder gerade vor sich hin, wie wenn es sich nicht verlohnte, sich um die Kälte der Welt zu kümmern.

„Wo seid ihr heute? Immer noch in der Derselbstlinge?“

„Tatsach!“

„Werden immer noch Fichten gelehrt?“

„Warum denn nicht?“

Die Verlobten reichten einander die Hand, und der Burche ging raschen Schritts den Berg hinan.

Anna hängte den Leppich über die Gartentür und klopfte ihn aus. Dann nahm sie ihn über den Arm und ging ins Haus zurück.

Die Wolke war über den Berg gegangen, und die Schlucht war voller Sonnenschein. Die Vögel sangen in den Zweigen, und die Bienen summten um die duftenden Jasmin- blüten. Da tat sich die Haustür auf, und ein schlanker Mann trat in den Garten. Eine Linie hing über dem orangrünen Kopf, die Rechte trug einen berben Stab. Er trat hinter das Haus und sah zu einem Fenster hin- auf, dessen Laden noch geschlossen war. Sein Blick war ein helter Strahl. Dann ging er raschen Jägerschritts auf die Straße hinaus und den Berg hinan.

(Fortsetzung folgt)

Alheinischen
er Gedanke
er Gruppe
die wirtlich
bedeutet
ren Kamer
damals
Arbeit
schon da
A-Schein
23 haben
er gesehen
hatten er
ebauer er
Gruppe zu
oft auf der
in können
zu vervoll-
Zogen
mit dem
frönen.
eisen, die
rückgrinde
wertfrens
geschafft:
h Koris-
e).
ch Gries-
eter.
Rosenfeld,
Rürnberg
h Monti-
eter.
en 50 M-
badischer
Minuten
n, die sich
flugsporls
Holmann
Segel-
sten darf
ch gelten.
chste An-
den Ten-
zu sei-
Glid in
n fliege
eimeit
morgens
ntenschaft
zu einer
der Stu-
licher Ro-
man auch
in gemät-
Hoffnung
erfüllen.
ht zuletzt
er besten
Dampfer
aufkom-
besonders
schule er-
mittelten
Fahrt.
Formis
malersich
u beiden
gewaltige
as Em-
heim an
in der
Felsen-
Fröhllich-
nur all-
es Tra-
amorisiti-
Piele
nd das
nge Ver-
kammen-
iten der
er auf
eben die
ung be-
n. Sch.
2226K
rbeit
Küch
endessen
rer-Bräu
Jos. Abb
ier
stst.)
M178

Anordnungen der NSDAP

Stromarkt. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20.30 Uhr. Wand eine große öffentliche Kundgebung für die gesamte deutsche Bevölkerung unserer Ortsgruppe im 'Ballhaus' statt. Redner: Hr. Dr. Weigelt, Thema: Gegen Riesenmacht und Reaktion.

Offiziell. Kassenkassen der Hilfskasse Montag bis Freitag, 8. Juni, 19.15 Uhr auf der Geschäftsstelle. Letzter Tag: 15. Juni.

Redaktions-Ordnung. Der 8. Schulungsabend findet am Freitag, 8. Juni, 20.15 Uhr, in der 'Hera', Vorgängstraße 17, statt. Hr. Dr. Gebauer spricht über 'Rassenhygiene und Bevölkerungsprobleme'.

Freiwillige. Donnerstag, 7. Juni, 20.30 Uhr, im Ballhaus (Schloßgarten) 11.30 Uhr. Schulungsabend für sämtliche Parteimitglieder und Mitglieder der Untergruppen. Redner: Hr. Dr. Reich, Thema: 'Nationalsozialismus als Weltanschauung'.

Freiwillige. Mittwoch, den 6. Juni, 20 Uhr. Öffentliche Versammlung im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Sammeln. Mittwoch, 6. Juni, in Pflichtenstunden der NSD, NSD, NSD, NSD-Frauenchaft, NSD, NSD und Kreisgruppen im 'Union-Theater' in Landhofen zum Film 'Stoßtrupp 1917'.

NS-Frauenchaft

Wichtig! Die Befragung der Ortsgruppenleiterinnen findet heute, Mittwoch, 6. Juni 1934, nachm. 15 Uhr, in der Geschäftsstelle, L. 4, 15, Zimmer 11 statt.

Deutsches Gd. Mittwoch, 6. Juni, Deimabend. Bismarckführung im 'Großen Wasserhof', Qu. 2.

Kundstübli. Heute, Mittwoch, 6. Juni, fällt der Deimabend aus.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr. Pflichtstunden der Ortsgruppe im Ballhaus. Jungmäder. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20.30 Uhr. Pflichtstunden der Ortsgruppe in der 'Stadt-Heilbrunn', Holzstraße.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr, Haus der Jugend, Luitpoldring. Rede über 'Sämtliche Weltverbesserer der NS und des NS (Bann, Unterbau, Gefolgschaftsgeldverwalter sowie sämtliche Jungmann-, Stamm- und Hakenkreuzgruppenverwalter)'.

Deutsches Jungvolk. Sämtliche Heide Kaufmänner, Wirtin, Gartenfest. Jeden Dienstag 17 bis 19 Uhr Stadlin. Kauf, Spiel, Vorges. Aus jedem Heide haben drei Führer oder Sportbegleiter, Jungmann, Jungmann, Sportbegleiter.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr. Pflichtstunden der Ortsgruppe im Ballhaus. Jungmäder. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20.30 Uhr. Pflichtstunden der Ortsgruppe in der 'Stadt-Heilbrunn', Holzstraße.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr, Haus der Jugend, Luitpoldring. Rede über 'Sämtliche Weltverbesserer der NS und des NS (Bann, Unterbau, Gefolgschaftsgeldverwalter sowie sämtliche Jungmann-, Stamm- und Hakenkreuzgruppenverwalter)'.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr. Pflichtstunden der Ortsgruppe im Ballhaus. Jungmäder. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20.30 Uhr. Pflichtstunden der Ortsgruppe in der 'Stadt-Heilbrunn', Holzstraße.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr, Haus der Jugend, Luitpoldring. Rede über 'Sämtliche Weltverbesserer der NS und des NS (Bann, Unterbau, Gefolgschaftsgeldverwalter sowie sämtliche Jungmann-, Stamm- und Hakenkreuzgruppenverwalter)'.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr. Pflichtstunden der Ortsgruppe im Ballhaus. Jungmäder. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20.30 Uhr. Pflichtstunden der Ortsgruppe in der 'Stadt-Heilbrunn', Holzstraße.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, 20 Uhr, Haus der Jugend, Luitpoldring. Rede über 'Sämtliche Weltverbesserer der NS und des NS (Bann, Unterbau, Gefolgschaftsgeldverwalter sowie sämtliche Jungmann-, Stamm- und Hakenkreuzgruppenverwalter)'.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Freiwillige. Heute, Mittwoch, 6. Juni, findet im 'Kleideraal', Kreisleiter Hr. Roth spricht über 'Neuen Riesenmacht und Reaktion'. Alles ist zur Seite.

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten 3-Zimmer-Wohnung im Villenort Freudenheim beim alten Schlosshaus am Schwanstein zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 8, Tel. 51 109. (506*)

Schöne 3-Zimmer-Wohnung in Bad a. 1. Juli zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 4, (12 744 R.)

3-Zimmer-Wohnung in Wilm. Rheinm. Karlsruher Str. 33 A. Hof, sehr schön, modern, p. 1. Juli zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 33 A, (12 744 R.)

Freundliche Wohnung 2 Zimmer und Küche Bad, mit Zubehör (Wohnung) p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Schöne Wohng. 2 Zimm., Küche, Bad, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

3-Zimmer-Wohnung mit Küche in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Weinheim 6-Z. Wohnung in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Baldhofstr. 1. Nähe Reichsbahn, 3 Zimmer, Küche u. Bad, neu renoviert, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

3 Zimm., Küche im 4. Et. in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, modern, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Möbl. Zimmer mit Küchenzubehör, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Sonn. ruh. gut möbl. Zimmer, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Möbl. Zimmer, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Sonnige 3-Zimmer-Wohnung, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Leeres Zimmer zu mieten gesucht, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

2-Zimmer-Wohnung, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

4-6-Zimmer-Wohnung, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

2-Zimmer-Wohnung, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

3-Zimmer-Wohnung, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

4-Zimmer-Wohnung, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

5-Zimmer-Wohnung, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

6-Zimmer-Wohnung, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

2 Zimmer-Wohnung, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Sportwagen, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Rinderwagen, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Handwagen, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Zubehör, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Reparaturen, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

DOPPLER jetzt J 2, 8, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Flügel, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Photo-App., in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Handwagen, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Achtung! in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Sportwagen, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Rinderwagen, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Handwagen, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Zubehör, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Reparaturen, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

DOPPLER jetzt J 2, 8, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Flügel, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Photo-App., in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Handwagen, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Stellengesuche Zahnärztin, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Freiwillige, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Freiwillige, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Freiwillige, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Freiwillige, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Freiwillige, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Freiwillige, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Freiwillige, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Freiwillige, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Freiwillige, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Freiwillige, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Fahrräder, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Geldverkehr, in ruhiger Straße, p. 1. 7. zu vermieten. Adressen: Freudenheim, Straße 19, (12 744 R.)

Voranzeige! Ab morgen!



Liane Haid

In dem alles übertreffenden Lustspiel-Schlager

Bei der blonden Kathrein

Kathrein

Lustiges bayerisches Leben - draufgängerisch von erischender Echtheit. Hauptdarsteller: Liane Haid, Wirtin z. gold. Gans...

Alhambra

Letzter Tag: Mittwoch!

Lillian Harvey's

erster großer Revue- und Ausstattungsfilm entzückend - einzigartig



Jusanne

Ein toller Wirbel voll Farbe, Tanz und Temperament, ausgestattet in dem Lauber reichster Ausstattungsmittel Neueste Fox-Woche...

Alhambra

Ein Film von Qualität

Emil Jannings

neuestes Kunstwerk

Der schwarze Walfisch

Hamburger Hafenatmosphäre... wunderbar echt! einfach grandios! stärkster Filmserfolg!

Emil Jannings

K. Haack :: Marg. Kupfer Ang. Salkoker :: M. Gültorf

ROXY

CAPITOL

Heute letzter Tag

Der spannende Großfilm:

Frau im U-Boot



Heute Mittwoch:

Großer Solisten-Abend

der Kapelle Hans Kagerl

Donnerstag letzter Tag

der aufsehenerregenden Film mit

Dorothea Wieck

Wo ist das Kind der Madeleine F.?

UNIVERSUM

Friedrichspark

Heute Mittwoch 1/4 4 Uhr

Konzert

Beleuchtungskörper aller Art nur beim Fachmann / Neubezieh. v. Lampenschirmen

Lampen-Schuster, E 3, 7

Inhaber: A. Dietrich Ratenzahlung über Gaswerk Verkauft gegen Ehestandsdarlehen

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Reichs-Betriebsgemeinschaft 4 „Bau“

Massenkundgebung

für das gesamte Baugewerbe und verwandte Betriebe spricht am Donnerstag, den 7. Juni 1934, abends 8 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens...

Erprobte Haarfarbe

Marke „Rebol“ Graue und rote Haare sofort braun und schwarz, unvergänglich echt zu färben.

Kurfürsten-Drogerie

11, 13/14, Kurstraße

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung Radfahrende vom Herrn Landratskommissar Mannheim am 22. d. Mt. für nachstehend erklärte erspödische Wirtschaft wird hiermit veröffentlicht...

Das große Möbelhaus

am Markt Friedl & Sturm F 2, 4b Schlafzimmer Speisezimmer Die schönsten Küchen

Preiswerte Waschstoffe

für Dirndl- und Sport-Kleider Wäsche-Speck

Bettfedern u. Daunendecken

Qualitätsarbeit eigener Herstellung dir. an Private

Garten-schläuche

von 90 Jan Gummi-Krieger

Zeite Wettermäntel

L. Keller Bubikopf Modelle gesucht

Die Wochenmarktforderung für die Stadt Mannheim bezr.

Auf Grund des § 69 Gew.-O., des § 112 Volksw.-G. zur Gew.-O. wird mit Zustimmung des Stadtrats Mannheim...

Öffentlichkeitsvermerk

zum 5. Juni 1934: Julius Dreifuß, Kaufmann in Mannheim, und Jenny, geb. Reinmann, ebenda. Vertrag vom 18. Mai 1934...

Gemeinnützige Baugesellschaft

Mannheim m. d. G. (12 029 R)

Versteigerungen

Heugrus-Versteigerungen der Evang. Pflege Schönuu in Heidelberg 1934.

Versteigerung

Kauftragsgemäß verfertige ich in d. Möbelproduktion J. Krieger, Schanz-Strasse 32, am Donnerstag, nachmittags 2.30 Uhr:

1 Schlafzimmer, Küche, Eisfrank, Bade-Einrichtung, Wäscherei, Teppich, verich. Schränke, Schreibtisch, Bilder, Spiegel u. versch. Kustionen der G. S. C. C. 1, 5. Telefon 325 96. Uebernahme von Versteigerungen aller Art. (25 471 R)

Sommer-sprossen Venus werden, wenn alles versagte, durch Venus Stärke B beseitigt 1.60, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A - Ärztlich empfohlen. Laufen Sie nicht länger so lädlich herum.

Storch-Drogerie, Marktpl. H 1, 16; Drogerie Ludwig & Schüttel, O 4, 3 u. Friedrichsplatz 19; Hirsch-Drogerie und Parfümerie H. Schmidt, Heidelberger Straße, O 7, 12.

Ein jeder schläft in süßer Ruh' Auf einer Drahtmatratze von

Reinhold Schüh

Zu haben in allen gut deutschen Fachgeschäften.

BITTE AUF FIRMA ACHTEN

Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei

Das neue Buch von Dr. Josef Goebbels - Hohe Politik, Treue und ein unversteglicher Glaube an die deutsche Sendung spricht aus diesem Buch. Sie lernen innerste Zusammenhänge kennen, es ist mit einem vielgebrauchten Wort des Reichsministers:

Ein fabelhaftes Buch! Preis RM 4.50

Völkische Buchhandlung

nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlags - Mannheim, P 4, 12 - Stroßmarkt

CP Für kühle Tage MÄNTEL KOSTÜME PELZE

Erstklassig - Preiswert von Guido Pfeifer C 1, 1 - BREITE STRASSE

Hohner Accordeon Klub-Modelle kaufen Sie vorteilhaft im Schwab K 1, 5b

Fahren-Schmid Fahnen aller Art

Wohor Sie einen Drahtrost kaufen, ich. Sie sich den mitunter- suchten besten Roth „Rena“ gen. „Blau-Rost“ an. Vom Roth hängt das Schicksal Ihrer Wäsche ab. Vleierung frucht ich. Draht- rost, ev. der Auto, 16 Hochdruck 12 - 20 Hochdruck 13 - 25 Hoch- druck 14 - 20. Bitte Bestellen- listenmah ang. Kustieferungsl. in Mannheim.

Matratzen-Burf. Lubmiaßhafen. Engestr. 19 (Schlachthofstraße) Tel. 627 55.

Das beliebte Konditorei-Kaffee HARTMANN M 7, 12a am Kaiserring mit angenehmen Garten Qualität und billig

ACHTUNG! Besuchen auch Sie das Gasthaus zum Darmstädter Hof 6 3, 13

KOLN-DUSSELDORFER Rheinfahrten erfolgen täglich ab MANNHEIM

Rheinau Freitag, den 8. Juni 1934, abds. 8 Uhr, beginnt im „Löwen“ in Rheinau unser diesjähriger Tanzkurs

Zurück Dr. med. Hafner B 1, 5 - Tel. 28913

Freude für Ihr Heim durch Reinigen Ihrer Teppiche Reinigen Ihrer Polstermöbel im ganzen Stück Langjährige Erfahrung Färberei Kramer

Neues Theater Mannheim Mittwoch, den 6. Juni 1934 Vorstellung Nr. 324

Schwarzwaldmädel Operette in 3 Akten von Aug. Neidhart

Preiswerte Waschstoffe für Dirndl- und Sport-Kleider Wäsche-Speck

Berufsmäntel für Damen und Herren Adam Ammann

Zeite Wettermäntel L. Keller

Bubikopf Modelle gesucht zum großen Preisföhren. Glattes sowie Bodenhaar (Natur od. Tournelle). Umgeben zu werden bei G. Gutleib, Damen, Qu 2, 13